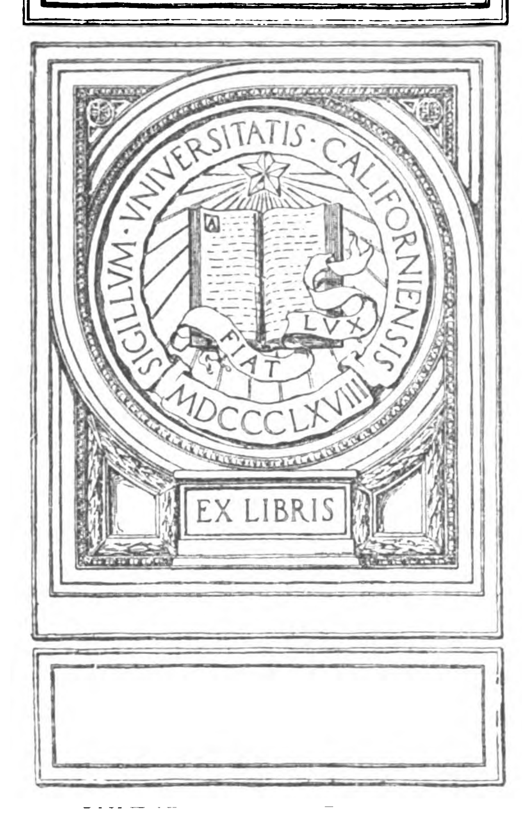


AUSGEWÄHLTE GRIECHISCHE TERRACOTTEN


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

KÖNIGLICHE MUSEEN ZU BERLIN

AUSGEWÄHLTE
GRIECHISCHE TERRAKOTTEN
IM ANTIQUARIUM
DER KÖNIGLICHEN MUSEEN ZU BERLIN

HERAUSGEGEBEN

VON DER GENERALVERWALTUNG



BERLIN
VERLAG VON GEORG REIMER
1903

Die auf den folgenden Tafeln abgebildete Auswahl von Tonfiguren gehört zu dem wertvollsten Bestand des Antiquariums an Terrakotten aus dem eigentlichen Griechenland mit Ausschluß der Fundstätte von Tanagra. In der Hauptsache sind es Terrakotten aus Athen, Megara und Korinth, dann vereinzelte aus Salamis, Eretria, Lokris und aus dem übrigen Griechenland.

Es sollte der Versuch gemacht werden, diese reizvollen Werke der Kleinkunst in einer ihrer künstlerischen Bedeutung, soweit es gelingen wollte, entsprechenden Weise wiederzugeben. Dafür schien das Verfahren des Doppellichtdrucks, bei dem auch der Zustand der meist körnig gewordenen Oberfläche der Figuren zur Geltung kommt, am meisten geeignet. Die Tafeln sind in der Kunstanstalt von A. Frisch hergestellt. Mit Absicht sind die Abbildungen etwas unter der Originalgröße gehalten, meist im Verhältnis von 5 zu 6, weil in dieser Verkleinerung die Größenwirkung am besten wiederzukommen pflegt.

Die Anordnung der abgebildeten Figuren auf den Tafeln ließ sich nicht streng nach einem einzigen Gesichtspunkte durchführen. Es mußte Rücksicht auf das chronologisch und stilistisch, auch auf das gegenständlich Verwandte genommen und dabei doch das nach den Fundstellen Zusammengehörige möglichst bei einander belassen werden.

Der beschreibende Text, der von Herrn Professor E. Pernice abgefaßt ist, beschränkt sich im wesentlichen auf die Erklärung der Figuren nach Tracht, Stellung und Bewegung. Bei den äußeren Angaben ist besonderer Wert auf die genaue Feststellung der erhaltenen Farbspuren gelegt.

Berlin, den 15. September 1903.

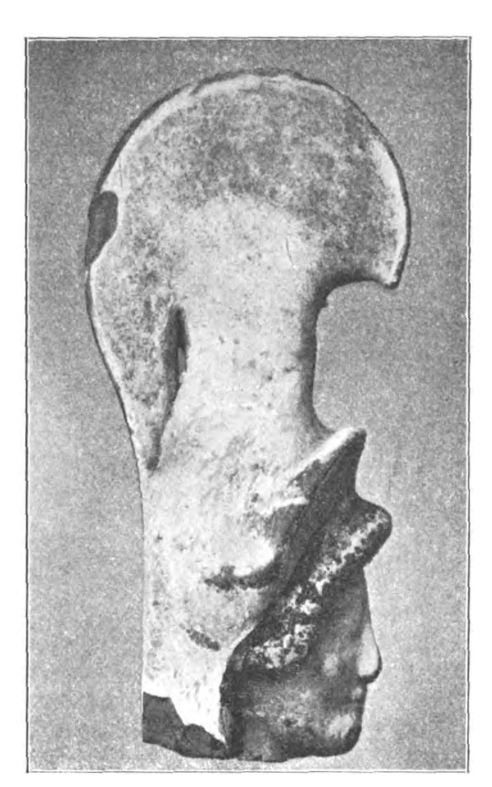
DER DIREKTOR DES ANTIQUARIUMS
BEI DEN KÖNIGLICHEN MUSEEN
KEKULE VON STRADONITZ.

Tafel I.

Links: Sitzende Athena.

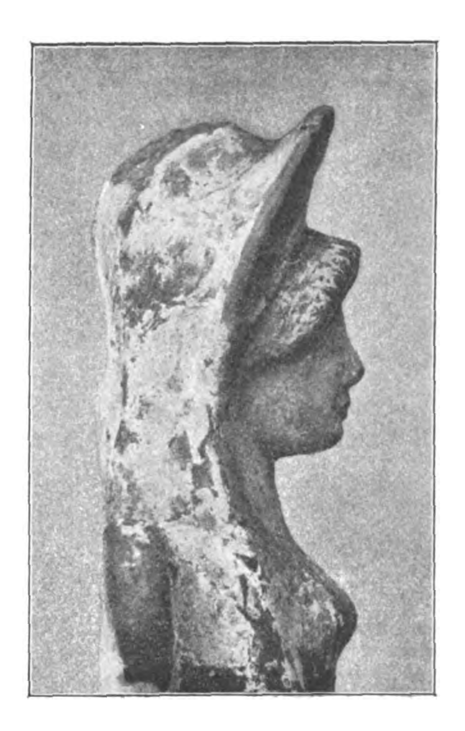
H. 0,23. Aus Athen.

Athena, in einen langen, bis auf die Füße reichenden Chiton gehüllt, sitzt auf einem Thron, die Hände legt sie auf die Kniee. Um die Schultern trägt sie die Ägis, so daß auf der Brust das Gorgoneion sichtbar wird. Zwei Enden eines schmalen Gewandstückes, das unter der Ägis um die Schultern gelegt zu denken ist, fallen über die Kniee herab, hier erblickt man auch mehrere Schnüre mit Troddeln von der Gürtung des Chitons. Die Stirn ist von einer doppelten Reihe kleiner plastisch gebildeter Löckchen eingerahmt, eine dritte Reihe ist auf der Stirn aufgemalt. Im Haar trägt die Göttin eine hohe Stephane; dahinter war auf dem Scheitel ehemals ein hoher Helmbusch auf-



gesetzt, dessen Bruchfläche deutlich sichtbar ist. Ein wohlerhaltener Kopf mit Stephane und Helmbusch von einer sitzenden Athena, den das Antiquarium besitzt (Inv. 7739), ist beistehend neben dem Kopf der Figur zur Veranschaulichung ihrer ehemaligen Wirkung abgebildet.

Die Basis ist vorn und an den Seiten mit hellroter Farbe bemalt, die, wie stets, auf eine weiße Unterlage aufgetragen ist. Mit derselben roten Farbe sind die Verzierungen am Thron angegeben, nur daß hier die breiteren Felder zwischen den schmalen Streifen abwechselnd hellgrün, hellrot und schwarz gehalten sind; die Seitenfläche des Throns zeigt auf beiden Seiten als Verzierung eine breite rechtwinklig gebrochene Linie aufgemalt. Ferner sind mit diesem Rot die Schuhe umrändert und das schmale über die Kniee herabfallende Gewandstück bemalt. Eine dunkelbraunrote Farbe ist für die Troddeln der Gürtung, Verzierungen an den Schuhen, Zickzacklinien an den Oberschenkeln seitlich, den Halsschmuck und das



schlecht erkennbare Maul des Gorgoneion verwendet. Die Haare des Gorgoneion sind schwarz, die Ägis ist hellgrün und wird am oberen Rande von einer schwarzen und unbestimmt roten Linie begleitet. Im Gesicht sind Farbspuren nicht erhalten bis auf die schwarz umränderte Tränen-

drüse des rechten Auges. Die Haare waren schwarz; da, wo die Stephane ansetzt, ist ein hellrotes schmales Haarband gemalt. Die modern übermalte Stephane scheint ursprünglich schwarz gewesen zu sein. Der Hinterkopf ist weiß.

Rötlichbrauner Ton. Die Rückseite ist glatt und tongrundig bis auf die Bemalung des Hinterkopfes, die bis auf das obere Drittel des Thrones zwischen den Vorsprüngen durchgeführt ist. Auf der unteren Thronhälfte ist hinten ein 7 cm hohes archaisches A eingedrückt. Die Basis ist unten offen, die Figur bis zu den Schultern hohl.

Erworben 1841 (Inv. 3493).

Winter, Typenkatalog (Die Typen der figürlichen Terrakotten, Stuttgart 1903) I S. 48, 2. Archäologischer Anzeiger 1893, S. 143. Stackelberg, Gräber der Hellenen Taf. 57, 1. Gerhard, Gesammelte akademische Abhandlungen Taf. 22, No. 5.

Rechts: Sitzende Athena.

H. 0,225. Aus Athen.

Athena, in reich geschmücktem, bis auf die Füße reichendem Gewand, sitzt auf einem Thron; die Hände legt sie auf die Kniee. Das Gesicht ist von einem dreifachen Kranz kleiner Löckchen umrahmt, im Haar trägt sie eine hohe Stephane.

Die Basis ist vorn und an den Seiten mit hellroter Farbe bemalt; an einzelnen Stellen ist von moderner Hand nachgeholfen. Mit derselben roten Farbe sind auch die sämtlichen Verzierungen am Thron hergestellt, dessen Seitenfläche, zum Teil übermalt, als einziges Muster beiderseitig eine breite rechtwinklig gebrochene Linie zeigt. Ferner sind mit diesem Rot die Schuhe und am Gewande die quer herüberlaufenden breiten Streifen auf dem Schoß und am Halssaum gegeben, die wieder mit weiß aufgesetzten Punkten und Strichen verziert sind, sowie der Hinterkopf bis zu den Schultern; hier soll die Farbe ein den Hinterkopf verhüllendes Schleiertuch andeuten. Die übrigen Muster am Gewande — unter dem Halsstreifen bis zum Schoß und an den Beinen Reste von Zickzackornamenten — sind mit einer tiefer roten, rotbraunen Farbe gemalt; sie erscheint auch an einem schmalen Haarband über den Locken und an der Bogenlinie mit den lappenförmigen Ansätzen, die die Stephane begleitet. Auch die Lippen waren mit diesem Rot gemalt. Wie die Augen behandelt waren, ist nicht mehr zu sehen. Im Haar, über und zwischen den Löckchen bemerkt man Spuren schwarzer Farbe. Der obere Teil der Stephane zeigt Reste eines mäanderartigen Schmucks, der in dicker blauer Farbe aufgesetzt war.

Rötlichbrauner Ton. Die Rückseite ist glatt und modern übermalt, so daß ihre ursprüngliche Behandlung nicht mehr deutlich ist; sie scheint tongrundig bis auf den rot bemalten Hinterkopf gewesen zu sein. Die Basis ist unten offen, die Figur bis zu den Schultern hohl.

Ergänzt ist der linke Vorsprung am Thron mit der Palmette.

Erworben 1841 (Inv. 3494).

Winter, Typenkatalog I S. 48, 1 b.

Tafel II.

Links: Sitzende Frau, vermutlich eine Göttin.

H. 0,12. Aus Athen.

Die Göttin sitzt auf einem nicht genauer angegebenen Thronsessel mit Fußbank; sie legt die beiden Hände auf die Kniee. Das Gewand ist nicht plastisch, sondern nur durch Farbe angegeben; sie trägt einen roten Chiton, der bis an die Füße reicht, mit weiß und z. T. schwarz aufgesetzten geometrischen Verzierungen und über dem Unterkörper einen weißen Mantel mit schwarzem Zickzackmuster, der auch die Hände bedeckt. Die Schuhe sind rot umrändert. Das rote Haar der Göttin ist mit einer Stephane geschmückt, auf die schwarze geometrische Muster gemalt sind; es fällt seitwärts in langen weißgemalten Locken auf die Schultern herab; Augen, Mund und Wangen sind rot.

Hellroter Ton. Die Rückseite ist flach, die Figur unten offen.

Erworben 1899 (Inv. 8538).

Vgl. Winter, Typenkatalog I S. 51 f.

In der Mitte: Sitzende Frau, vermutlich eine Göttin, zwischen zwei weiblichen Figuren.

H. 0,105. Br. 0,085. Aus Athen.

Auf einer besonderen Basis sitzt eine Göttin auf dem Throne; zu ihren Seiten etwas vorwärts, aber noch auf der Basis, stehen zwei kleinere weibliche Figuren. Die thronende Göttin hat über der Stirn plastisch angegebene Ringellöckchen, seitwärts fallen lange aufgemalte Locken auf die Schultern herab; die stehende Figur hat ebenso angeordnetes Haar, aber ohne Angabe der Ringellocken. Beide tragen reich verzierte Diademe. Die Details der Kleidung sind nur durch Farbe angegeben. Die Thronende, deren Hände auf den Knieen liegend zu denken sind, hat einen roten Chiton und einen weißen Mantel mit schwarzem Rand, der die rechte Brust, Schulter und Arm freiläßt — einige Falten sind an der Seite mit schwarzen Zickzacklinien aufgemalt — und einen über die Schultern herabhängenden weißen, schwarz umränderten Schleier; ihre Stephane ist mit einem abwechselnd dunkel und hellrot gemalten und weiß umränderten Eierstab geschmückt. Die Stehende trägt einen weißen Chiton mit Spuren schwarzer Verzierung am Saum unten und schwarzem Halsausschnitt, dazu einen roten schwarzumränderten Mantel, der mit zwei Zipfeln über den Rücken und über die Schultern nach vorn fällt. Den Chiton zieht sie mit beiden Händen etwas in die Höhe. Ihre Stephane ist ebenso bemalt wie die der sitzenden Göttin. Am Unterteil ihres Chitons sind einige Falten plastisch angegeben. Augen und Mund sind bei beiden Figuren schwarz. Der Thron zeigt Spuren schwarzer Strichverzierung, schwarz war auch die Oberfläche der besonderen Basis.

Der Ton ist rotbraun. Die Rückseite des Thrones ist flach, die Figuren sind hinten leicht gewölbt. Die rechteckige Plinthe ist unter der sitzenden Figur offen. Es fehlen Teile der Stuhllehne, die rechte vordere Ecke der Plinthe und das stehende Figürchen rechts von den Knieen aufwärts.

Erworben 1841 (Inv. 3495).

Winter, Typenkatalog I S. 48, 6. Stackelberg, Gräber der Hellenen S. 43.

Rechts: Sitzende Frau, vermutlich eine Göttin.

H. 0,11. Aus Athen.

Die Göttin sitzt in derselben Haltung wie die Göttin links. Sie trägt einen langen roten Chiton. Über den Hinterkopf ist ein weißer Schleier oder ein Mantel gelegt, der an beiden Seiten über die Hände bis dicht an den unteren Rand des Chitons herabfällt, dessen mittlere Bahn er frei läßt. Im Haar trägt die Göttin eine von dem Schleier bedeckte Stephane.

Rot sind außer dem Chiton der Mund und die Haare; die Wangen sind durch hellrote Flecken bezeichnet.

Hellroter Ton. Die Rückseite ist flach gewölbt, die Unterseite bis auf ein kleines Loch geschlossen.

Erworben 1875 (Inv. 6832).

Winter, Typenkatalog I S. 51, 2. Vgl. S. II.

Tafel III.

Halbbüste einer Göttin.

H. 0,17. Wahrscheinlich aus Athen.

Die Göttin trägt eine Stephane und über dem Hinterkopf einen Schleier, der rechts und links bis an den unteren Rand reicht. Das Haar ist in lockeren Wellen die Stirn entlang bis vor das Ohr geführt, wo es hochgenommen ist. Hinter dem Ohr fällt, wie das deutlicher an einem zweiten Exemplar im Antiquarium zu beobachten ist, eine lange gemalte Locke den Rand des Schleiers entlang herab. Im Ohr ist rosettenförmiger Ohrschmuck angebracht. Schwarz sind das Haar, die Augenbrauen und die schmalen und nach innen schräg gestellten Augen gemalt, ebenso einige von dem Ohrschmuck ausgehende, kräftig nach oben und unten geschwungene Verzierungslinien ohne bestimmtere Bedeutung, die wieder an dem sonst geringeren zweiten Exemplar deutlicher zu beobachten sind, und endlich ein in wenigen Spuren erhaltener Halsschmuck. Hellrot sind die Lippen,

der Ohrschmuck und an der Stephane die beiden Einfassungsstreifen, während von den Strahlen nur die dickeren rot, die dünneren schwarz sind.

Blaßbrauner Ton. Die Rückseite und die Unterseite sind offen.

Erworben 1897 (Inv. 8487).

Winter, Typenkatalog I S. 237, 1.

Tafel IV.

Links: Stehende Göttin mit Hahn und Blüte.

H. 0,195. Aus Lokris (Atalante).

Die Göttin steht auf niedriger zweistufiger Basis mit geschlossenen Beinen ruhig da, auf der rechten Hand einen Hahn tragend, mit der gesenkten Linken eine Knospe erfassend. Sie trägt einen Chiton mit Halbärmeln und einen Mantel, den sie shawlartig umgeschlungen hat; sein eines Ende hängt über die linke Schulter nach vorn herunter, sonst erkennt man ihn noch über dem linken Unterarm und an der rechten Hüfte, wo er leicht in einander geschlungen ist. Auf dem Kopf trägt die Göttin eine Stephane, ihre Füße sind nackt.

Reste des weißen Überzugs und von roter Bemalung bemerkt man am Rande der Basis.

Dunkel gelbbrauner Ton. Die dünnwandige brettartige Figur ist massiv, ihre Rückseite glatt.

Erworben 1893 (Inv. 8364).

Winter, Typenkatalog I S. 59, 1. Vgl. S. XXII.

Rechts: Stehende Göttin mit Granatapfel, vermutlich Aphrodite.

H. 0,20. Aus Griechenland.

Die Göttin hat das linke Bein etwas vorgesetzt und hebt mit der linken Hand ihr Gewand leicht auf, während sie in der erhobenen rechten einen Granatapfel hält. Ihre Kleidung besteht in einem langen Chiton mit Halbärmeln und einem darüber gelegten Mäntelchen, das auf der rechten Schulter befestigt ist und die linke Brust freiläßt; als besonderes Kleidungsstück ist es durch die Farbe charakterisiert. An den Füßen trägt die Göttin Schuhe, im Haar eine Stephane.

Die Basis ist schwarz, die Schuhe sind hellblau bemalt. Der Chiton ist rot mit gelbem Saume am Halse und an den Ärmeln, das Mäntelchen hellblau mit roten Streifen. Gelb ist der Apfel und die Stephane, rot die Lippen, rotbraun das Haar.

Gelbbrauner Ton. Die brettartige Figur ist massiv und auf der Rückseite glatt.

Erworben 1898 (Inv. 8513).

Vgl. Winter, Typenkatalog I S. 54, 3; S. 57, 2; S. 58 ff.

Tafel V.

Links und in der Mitte: Schreitendes Mädchen.

H. 0,18. Aus Athen.

Ein Mädchen schreitet wie in heftigem Wind langsam vorwärts. Sie trägt einen gegürteten Überfall über dem engen Chiton, der vom Winde gegen die Beine gepreßt wird, und einen Überwurf, den der Wind erfaßt und vorn und hinten hoch gehoben hat; mit den Händen faßt sie die flatternden Zipfel des Überwurfs, um unbehindert zu sein. Um den Hals trägt sie einen Schmuck, das Haar steckt in einer Haube, die mit einem Tuch auf dem Scheitel festgebunden ist.

Auf dem Überfall des Chitons sind die Gewandfalten, an den Füßen die Trennungslinien der Fußzehen und die Ränder der Nägel mit dünnen roten Strichen bezeichnet. Der Chiton und der flatternde Überwurf haben einen breiten hellvioletten Saum nebst einem Muster spitzer Zacken darüber, das nur am Überwurf erhalten ist. Die Haube ist rot, das Tuch, das sie festhält, violett, die Stirnhaare rotbraun. Rot ist das Halsband, der Halsausschnitt am Überwurf und zwei ganz kurze Schulterärmel. Die Basis ist dunkelgrau bemalt.

Blaßbrauner Ton. Die weiße Farbenunterlage ist sehr dick aufgetragen.

Die Rückseite ist ohne Brennloch; die rechteckige Standplatte sehr dick, die ganze Figur

massiv, nicht hohl. Über den Füßen ist die Figur durchgebrochen, die Unterarme fehlen, der Überwurf ist mehrfach gebrochen und unvollständig.

Erworben 1875 (Inv. 6841).

Winter, Typenkatalog I S. 64, 3. Schöne, Griechische Reliefs Taf. 37, 145. Bull. dell' Inst. 1868 S. 52, No. 15.

Rechts: Schreitendes Mädchen.

H. 0,175. Aus Athen.

Das Mädchen schreitet langsam vorwärts, die linke Hand gesenkt, die rechte, in der sie wohl etwas hielt, halb erhoben. Sie trägt einen dorischen Chiton mit Überfall und auf dem Kopf einen flachen Hut mit breiter Krämpe. Das Haar ist nur über der Stirn ein wenig ausgearbeitet. Die Figur ist überhaupt etwas skizzenhaft behandelt.

Heller rötlichbrauner Ton. Die Rückseite ist glatt und ohne Brennloch, sie zeigt deutliche Spuren von Fingereindrücken. Die Figur ist unten offen; sie hatte ehemals eine gesondert gearbeitete Basis.

Erworben 1883 (Inv. 7796).

Winter, Typenkatalog I S. 78, 2. Vgl. S. XXVIII.

Tafel VI.

Links: Weibliches Köpfchen von strengem Stil, in zwei Ansichten.

H. 0,06. Aus Athen.

Das Köpfchen war zum Einlassen in eine Figur bestimmt. Das Haar ist gescheitelt und fällt in welligen Locken nach den Schläfen herab. Der Hinterkopf ist glatt und wohl von einer Mütze bedeckt zu denken; Stirnhaar und Hinterkopf sind durch eine Vertiefung geschieden, die vermutlich als Binde bemalt war. Die Umrisse von Iris und Pupille sind in den weichen Ton ganz leicht eingedrückt. Der Kopf ist scharf gereinigt; daß er ehemals bemalt, ist sicher — aber es ist nicht die geringste Spur von Farbe oder auch nur von dem weißen Überzug mehr zu erkennen.

Kräftig roter Ton.

Erworben 1875 (Inv. 6938).

Winter, Typenkatalog I S. 62, 6. Bull. dell' Inst. 1868 S. 52, No. 13. Dumont-Chaplain, les céramiques de la Grèce propre II Taf. 4. Archäologische Studien, H. Brunn gewidmet, S. 84 (Furtwängler).

Rechts: Weibliches Köpfchen von strengem Stil, in zwei Ansichten.

H. 0,055. Aus Athen.

Ähnliches Köpfchen wie das andere, doch strenger und knapper in den Formen. Die Ohren sind von den Haaren nicht bedeckt. In den Haaren bemerkt man Spuren von schwarzer Farbe, sonst nur Spuren des weißen Überzugs.

Kräftig roter Ton.

Erworben 1875 (Inv. 6937).

Winter, Typenkatalog I S. 62, 7. Bull. dell' Inst. 1868 S. 52, No. 14. Dumont-Chaplain a. a. O.

In der Mitte: Frau mit Kind auf dem Arm.

H. 0,21. Aus Athen.

Dargestellt ist eine Frau, die einen langlockigen, ganz in seinen Mantel gehüllten Knaben auf dem Arm trägt. Die rechte Hand hat sie mit nach oben gewendeter, flach ausgestreckter Handfläche bis zur Schulterhöhe erhoben, und hielt darauf einen einst besonders angesetzten Gegenstand, von dem nichts mehr erhalten ist. Das Haar, über der Stirn gescheitelt und in welligen Locken nach den Schläfen verlaufend, ist auf dem Hinterkopf von einer spitz zulaufenden Haube bedeckt. Ihr Gewand besteht aus dorischem Chiton mit Bausch und Überfall; an den Füßen trägt sie Schuhe.

Von der früheren Bemalung ist nur noch wenig zu erkennen. Die Basis war an den Seiten kräftig rot, Spuren von roter Farbe sind auch an der Haube erhalten, Reste von Rosa im Gesicht.

Die Figur scheint einmal stark gereinigt worden zu sein. Bei Stackelberg werden als Farben angegeben: Fleisch rosa, Haar braun, Haube und Schuhe der Frau rot, Schuhe des Knaben schwarz, Oberseite der Basis hellgrün.

Kräftig roter Ton. Auf der Rückseite bemerkt man ein großes rundes Brennloch. Die Figur ist bis in Schulterhöhe offen. Der aufgesetzte Kopf ist zugehörig.

Erworben 1864 (Inv. 5891).

Winter, Typenkatalog I S. 144, 7 und I S. 76, 1. Stackelberg, Gräber der Hellenen, Taf. 59. Dubois, Description des antiques Pourtalès S. 133 No. 795. Overbeck, Griech. Kunstmythologie II, 490.

Tafel VII.

Links: Nike.

H. 0,22. Aus Eretria.

Nike, in dorischem Peplos mit gegürtetem Überschlag, schreitet langsam und feierlich vorwärts, in der Rechten eine Kanne, in der Linken eine Schale. Ein auf dem Hinterkopf befestigter Schleier fällt lang über den Rücken herab. Die Göttin trägt Armbänder und um den Hals einen Schmuck länglicher Goldperlen; im Haar, das in langen Locken auf die Schulter fällt, trägt sie eine hohe Stephane.

Rot sind die vorspringenden Ränder an der viereckigen Basis, die Schuhe, am Gewande der Überschlag und der Schleier. Hellblau ist die runde Standplatte, die Stephane und die Flügel auf beiden Seiten; an den Flügeln sind die Federn mit schwarzen dickeren und dünneren Strichen gegeben, auch etwas Rot bemerkt man an der rechten Flügelspitze. Das Haar war, wie es nach der gelben Übermalung scheint, ehemals vergoldet. Die Augen sind blau, die Brauen schwarz.

Hellbrauner Ton. Die Rückseite ist flach gewölbt und mit rechteckigem Brennloch versehen. Die Basis ist unten offen, unter der runden Standplatte der Figur aber wieder geschlossen.

Erworben 1898 (Inv. 8527).

Winter, Typenkatalog II S. 179, 1. Vgl. S. XX

Rechts: Stehendes Mädchen.

H. 0,18. Aus Salamis.

Dargestellt ist ein Mädchen in gegürtetem Chiton mit Überschlag; über dem Chiton trägt sie einen Mantel. Die linke Hand stützt sie in die Hüfte und zieht zugleich den Mantel fest an, sodaß er den Körper von den Hüften abwärts eng umschließt; die Brust und der rechte Arm sind vom Mantel unbedeckt; man erkennt, daß der Zipfel des Mantels, der diese Körperteile deckte, bei der Bewegung des rechten Armes von der linken Schulter heruntergefallen ist und nun vor der Mitte des Körpers umgeschlagen herabhängt. Das wellige, gescheitelte Haar ist über eine breite Binde nach hinten gekämmt.

Am Chiton sind starke Spuren gelber Farbe erhalten. Das Haar war rotbraun, die Haarbinde rot. Rote Farbe ist auch an den Lippen erhalten.

Heller Ton. Die Rückseite zeigt ein quadratisches Brennloch; die Basis ist unten offen. Der rechte Arm fehlt.

Erworben 1897 (Inv. 8497).

Winter, Typenkatalog I S. 60, 7.

Tafel VIII.

Sirene.

H. 0,115. Aus Attika.

Die Sirene ist als Vogel mit weiblichem Kopf ohne Arme gebildet. Der Kopf zeigt eine ungewöhnlich schöne, noch strenge Formengebung; das mit einer Stephane geschmückte Haar ist in der Mitte gescheitelt und fällt in langen welligen Flechten auf die Schultern herab. Die Flügel und der übrige Körper der Sirene sind weniger detailliert behandelt als der Kopf. In der leichten Wendung des Kopfes, wodurch die Sirene einen starken Ausdruck von Leben und Beweglichkeit erhält, ist die Natur der Vögel sehr glücklich beobachtet.

In den Haaren Spuren roter Farbe. An verschiedenen Stellen verschmiert.

Grauer, stark verbrannter Ton. Kleines Brennloch unter dem Schwanz hinter den Füßen. Die Schwanzspitze ist abgebrochen.

Erworben 1892 (Inv. 8335).

Winter, Typenkatalog I S. 227, 5. Archäologischer Anzeiger 1893 S. 95, No. 22. Weicker, Der Seelenvogel S. 170.

Tafel IX.

Oben links: Sitzendes Mädchen.

H. 0,072. In Athen erworben, vielleicht aus Korinth.

Das Mädchen oder die Göttin sitzt auf einem kistenartigen Sitz. Sie ist bekleidet mit Chiton und einem Mantel, der die Körpermitte und den linken Oberarm bedeckt; auf der linken Hand trug sie eine Schale oder etwas ähnliches, mit der rechten einen stabförmigen Gegenstand.

Am rechten Schuh und am Chiton daneben sind Spuren roter Farbe erhalten.

Hellbrauner Ton. Die Figur ist massiv, nicht hohl. Kopf und Unterarme sind angesetzt, aber zugehörig.

Erworben 1875 (Inv. 6839).

Winter, Typenkatalog I S. 86, 2. Furtwängler, Samml. Sabouroff II, S. 4, 1.

In der Mitte: Sitzendes Mädchen.

H. 0,073. In Athen erworben, vielleicht aus Korinth.

Hier sitzt das Mädchen auf einem ebensolchen Sitz und hält mit beiden Händen einen großen Ball oder eine Kugel. Der über den Chiton gelegte Mantel bedeckt die Körpermitte, vielleicht auch den linken Oberarm. Das Haar ist über der Stirn zu einer Spitze frisiert. Der Ball und die Schuhe zeigen lebhafte Spuren von Dunkelrot; der Sitz war ehemals schwarz.

Rotbrauner Ton. Die Figur ist massiv, nicht hohl.

Erworben 1875 (Inv. 6837).

Winter, Typenkatalog I S. 86, 1b. Furtwängler, Samml. Sabouroff II, S. 4, 1.

Oben rechts: Sitzendes Mädchen.

H. 0,073. In Athen erworben.

Das Mädchen stimmt völlig mit der Mittelfigur überein, nur hält sie mit der linken Hand ein Tympanon, das sie mit der rechten schlägt.

Das Haar ist gelbbraun bemalt, Augen und Augenbrauen schwarz, der Mund rot. Der Chiton ist mit einem hellen Gelb überzogen und am Saum oben am Halse und unten am Stoß mit Rot verziert, rote Längsstreifen bezeichnen am Chiton die Falten; außerdem waren rot die Schuhe und ein Halsschmuck. Das Tympanon ist rotbraun und zeigte ehedem einen blauen Rand. Am Sitz sind Reste von schwarzer Farbe erhalten.

Brauner Ton mit weißem Überzug. Die Figur ist massiv, nicht hohl.

Erworben 1875 (Inv. 6838).

Winter, Typenkatalog I S. 86, 1. Vgl. Furtwängler, Samml. Sabouroff II S. 4, 1.

Unten links: Sitzende Göttin.

H. 0,10. Aus Korinth.

Dargestellt ist eine Göttin, die auf einem mit runden Scheiben verzierten Thron sitzt, ganz in einen Mantel gehüllt, der auch über den Kopf gezogen ist. Die Bewegung des etwas nach seiner rechten Seite geneigten Kopfes ist sehr ausdrucksvoll; durch den weit vorgezogenen Mantel wird ein lebendiges Spiel von Licht und Schatten hervorgerufen.

Die Haare der Figur sind rot. Spuren von roter Farbe bemerkt man auch am Throne.

Der Ton ist grünlichgelb. Die Figur ist mit der Hand aus dünnen Tonplatten geformt und dann auf den besonders geformten Thron gesetzt, der mit einer quadratischen Standplatte versehen ist.

Erworben 1875 (Inv. 6828).

Winter, Typenkatalog I S. 87, 3.

Unten rechts: Sitzende Göttin.

H. 0,105. Aus Lokris (Atalante).

Die Göttin sitzt auf einem Thron, in jeder vorgestreckten Hand einen Apfel haltend. Im Haar trägt sie eine wulstige Binde. Der Thron ist wie der Thron der sitzenden Göttin daneben verziert. Beide Figuren sind einander sehr ähnlich und vermutlich aus derselben Fabrik; be-

sonders übereinstimmend ist die durch die leichte Bewegung des Kopfes hervorgerufene Lebendigkeit des Ausdrucks.

Der Rand der Rücklehne ist hellblau mit rotem Strichmuster, die Armlehnen gelb. Die vorderen Stuhlbeine sind rot und schwarz bemalt. Die Haare der Göttin sind braunrot, ihre Schuhe rot.

Rötlichbrauner Ton. Die Herstellung der Figur ist dieselbe wie bei der Figur unten links; eine Standplatte ist nicht angebracht. Das Figürchen ist aus vielen Stücken wieder zusammengesetzt; ein Bein vom Throne fehlt.

Erworben 1879 (Inv. 7664).

Winter, Typenkatalog I S. 87, 2b. Vgl. S. XXII.

Tafel X.

Links: Sitzendes Mädchen.

H. 0,17. Aus Athen.

Das Mädchen trägt eine nach hinten spitz zulaufende Haube, die durch ein über die Stirn gelegtes Band festgehalten wird, sodaß rechts und links vom Ohr die Haubenzipfel sichtbar werden. Sehr ähnlich ist die Haube der Tänzerin auf Tafel XIII, der die Figur auch stilistisch nahe steht. Über einem langen gegürteten Chiton mit Halbärmeln trägt sie einen Mantel, der um den Unterkörper geschlungen ist und von dem das eine Ende über die linke Schulter nach vorn hängt, an den Füßen Schuhe. Die linke Hand liegt leer, aber mit der Bewegung, als ob sie etwas halte, vor der Brust, die rechte ebenso im Schoße.

Am Mantel bemerkt man lebhafte Spuren von roter Farbe. Auch die roten Farbspuren am Chiton zwischen den Füßen und am linken Schuh scheinen alt zu sein. Modern sind einige blaue Flecke am Chiton unter der Brust. Die Haare sind rotbraun; das Gesicht, die Arme und die Haube scheinen rosa bemalt gewesen zu sein.

Kräftig roter Ton. Die Unterseite der Figur ist offen. Sie war bestimmt, auf einen besonders gearbeiteten Stuhl gesetzt zu werden. Aus mehreren Stücken zusammengesetzt.

Erworben 1875 (Inv. 6826).

Winter, Typenkatalog I, S. 88, 2.

Rechts: Sitzende Puppe.

H. 0,17. Wahrscheinlich aus Attika.

Dargestellt ist eine nackte sitzende Puppe mit beweglichen Armen. Der Körper ist mit besonderer Sorgfalt und Frische modelliert. Das Haar des Figürchens ist mit einem Kopftuche aufgebunden, das über dem Scheitel zusammengeknotet ist und auf der Stirn durch ein besonderes Band festgehalten wird. Die Ohren sind mit runden Scheiben geschmückt, um den Hals ist ein besonders aufgesetztes Perlenhalsband mit länglichen Zierraten gelegt, um das Handgelenk ein doppelter Ring.

Am Kopftuch und an der Stirnbinde sind Reste blauer Bemalung erhalten, ein kleines blaues Fleckchen auch unter der linken Brust.

Kräftig roter Ton. Die Rückseite ist leicht skizziert, die Sitzfläche offen. Mehrfach gebrochen und wieder zusammengesetzt, die Füße und der rechte Arm fehlen.

Erworben 1875 (Inv. 6835).

Winter, Typenkatalog I S. 165, 2. Bull. dell' Inst. 1868 S. 54.

Tafel XI.

Gliederpuppe.

H. 0,25. Aus Athen erworben.

Eine nackte weibliche Puppe mit beweglichen Armen und Unterschenkeln. Das Haar ist in zwei Flechten um die Stirn gelegt und in der Mitte zu einem Schopf hochgenommen; der ganze Hinterkopf wird von einer Haube bedeckt. Auf dem Scheitel bemerkt man ein Loch wie zum Einzapfen eines Aufsatzes. Der rechte Unterarm ist mit einem Armband geschmückt, in der rechten Hand liegt der Griff eines Gerätes, wohl eines Spiegels. Die Ohren sind mit Gehängen geschmückt.

Spuren hellvioletter Bemalung finden sich an der Mütze und an mehreren Stellen des Rumpfes;

an den Schultern der beweglichen Arme sind Reste einer kräftig roten Farbe erhalten.

Rötlichbrauner Ton. Die Rückseite ist ausgearbeitet, ohne Brennloch; die Oberschenkel sind nach unten offen. Der Kopf ist aufgesetzt, aber zugehörig; die Finger, der Gegenstand in der rechten Hand und die Spitze des rechten Fußes sind abgebrochen.

Erworben 1875 (Inv. 6908).

Winter, Typenkatalog I S. 170, 1.

Tafel XII.

Links und rechts: Mädchen im Festtanz.

H. 0,175. Aus Attika.

Das Mädchen schreitet lebhaft in festlichem Tanze vor, während es mit den Krotalen in den Händen klappert. Dabei fliegt der an der Brust enganliegende kurze Chiton, der unter der Brust gegürtet ist, nach hinten. Im Haar trägt das Mädchen eine Blätterkrone, die mit einer Binde auf dem Kopf festgebunden ist, in den Ohren Ohrringe und an den Füßen Schuhe. Neben dem linken Fuß ist eine kurze Stütze angebracht.

Das Haar ist dunkelbraun, die Binde rotbraun, die Blätterkrone hellgrün; die kleine runde Basis, die Schuhe des Mädchens und die Stütze sind hellblau bemalt.

Hellbrauner Ton. Auf der Rückseite, die leicht skizziert ist, bemerkt man ein kleines Brennloch. Es fehlt an der Figur ein Stückchen vom Kopfputz und die Klappern in den Händen.

Erworben 1875 (Inv. 6851).

Winter, Typenkatalog II S. 157, 1. Bull. dell' Inst. 1868 S. 53, No. 16. Dumont-Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre II Taf. X. Emmanuel, la danse S. 77, Fig. 83 und S. 305, Fig. 586. Furtwängler, Samml. Sabouroff II, S. 15, 3.

In der Mitte: Mädchen im Festtanz.

H. 0,12. Aus Attika.

Das Mädchen tanzt auf den Fußspitzen vorwärts, den rechten Arm halb erhebend, den linken gesenkt. Es trägt einen ungegürteten, an der Brust enganliegenden Chiton, der nur bis zu den Knieen reicht; hier wird der Rock weiter und fliegt bei der Vorwärtsbewegung rechts und links zurück. Der Kopfschmuck ist derselbe wie bei der Tänzerin links, nur fehlen die Ohrringe. An den Füßen trägt das Mädchen Schuhe. Hinter dem linken Fuß ist auf der kleinen runden Basis eine kurze Stütze angebracht. Sehr lebendig ist die leichte Drehung des Kopfes nach der erhobenen rechten Hand.

Die Blätterkrone und die Basis zeigen lebhafte Spuren von Hellblau. Am Haar bemerkt man Spuren von rotbrauner Farbe, am rechten Schuh von Violett.

Hellbrauner Ton. Die Figur ist ohne Brennloch, ihre Rückseite ist leicht skizziert. Der linke Arm fehlt.

Erworben 1875 (Inv. 6852).

Winter, Typenkatalog II S. 157, 2. Bull. dell' Inst. 1868 S. 53.

Tafel XIII.

Links: Tanzendes Mädchen.

H. 0,18. Athen.

Die Tänzerin hat soeben einen schnellen Wirbel getanzt und steht nun plötzlich still, die Arme weit ausbreitend und die Füße mit ganzer Sohle aufsetzend; so macht ihr Rock noch fliegend die Drehbewegung nach. Im Haar trägt sie eine Haube, die mit einem Bande festgebunden ist — rechts und links kommt je ein Zipfel der Haube zum Vorschein —, in den Händen Krotalen. Die Kleidung besteht in einem bis gegen die Knöchel reichenden gegürteten Chiton und einem nur durch Bemalung angedeuteten bis zum Gürtel reichenden Überschlag. Die Brust ist mit einer großen, der Gürtel mit kleinen Rosetten besetzt.

Die Haare sind rotbraun, die Lippen rot, der Überschlag hellblau bemalt; die Rosetten sind

vergoldet. Alle andern Farbenflecke, vielleicht mit Ausnahme einiger kleiner roten auf dem Überschlag, sind modern aufgetragen.

Rötlichbrauner Ton. Die Rückseite ist im Detail ausgearbeitet, ein Brennloch ist nicht vorhanden. Die Figur ist massiv bis auf den unteren Teil des Rockes.

Der rechte Arm ist zweimal gebrochen, die Krotalen in der Hand fehlen.

Erworben 1875 (Inv. 6822).

Winter, Typenkatalog II S. 156, 10. Bull. dell' Inst. 1868 S. 53. Dumont-Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre II Taf. X. Emmanuel, La danse S. 164, Fig. 346. Furtwängler, Samml. Sabouroff II S. 15, 3.

Rechts: Tanzendes Mädchen.

H. 0,18. Aus Attika.

Ein Mädchen wiegt sich, beide Arme erhebend, vorwärts schreitend im Tanze, sodaß sich das Gewand — es ist ein langer ungegürteter Chiton von dünnem Stoff — gegen den Körper preßt und rechts und links in Falten bläht; das Haar ist hochgenommen, den Scheitel entlang ist eine Flechte gelegt. Von besonderer Anmut ist die Neigung des Kopfes.

Das Haar war rotbraun, die Lippen rot, der Chiton rosa, die Basis dunkelrot bemalt, jedoch sind nur wenig Reste der Bemalung erhalten.

Rotbrauner Ton. Die Rückseite zeigt ein langes rechteckiges Brennloch. Die ovale Basis ist unten offen. Der Kopf ist aufgesetzt, aber zugehörig, beide Arme fehlen.

Erworben 1875 (Inv. 6854).

Winter, Typenkatalog II S. 156, 6. Bull. dell' Inst. 1868 S. 53. Furtwängler, Samml. Sabouroff II S. 15, 3.

Tafel XIV.

Links: Tanzendes Mädchen im Mantel.

H. 0,105. Aus Athen.

Eine Tänzerin mit langem Mantel, der sie ganz verhüllt und auch den Kopf bedeckt, sodaß nur das Gesicht freibleibt, hat soeben eine Linksdrehung vollendet und den rechten Fuß vorgesetzt; jetzt nimmt sie ihren Mantel mit der Linken hoch, um im nächsten Augenblick die entgegengesetzte Drehung nach rechts auszuführen. Die rechte Hand ist in dieser Bewegung an die linke Schulter gelegt.

Der blaue Mantel hat einen rosa Saum; die Lippen sind rot bemalt.

Lebhaft brauner Ton. Die Rückseite ist flach, ohne Brennloch. Ohne Basis, unten offen.

Erworben 1875 (Inv. 6858).

Winter, Typenkatalog II S. 148, 1. Heydemann, Verhüllte Tänzerin S. 13 o.

In der Mitte: Tanzendes Mädchen mit Tympanon.

H. 0,185. Aus Attika.

Das Mädchen tanzt, den rechten Fuß vorsetzend, in schnellem Tempo nach rechts vorwärts und schlägt dabei mit der rechten Hand ein großes Tympanon, das sie mit der linken hält. Sie trägt einen bis zu den Knöcheln reichenden gegürteten Chiton mit Überfall und ein über die linke Schulter gehängtes Mäntelchen, das wie der Chiton hinter ihr im Rücken in weitem Bogen flattert. Ihr Haar schmückt eine niedrige Stephane.

Im Haar sind Spuren von rotbrauner, am Mantel von roter Farbe zu bemerken; die Schuhe sind blau mit rotgesäumtem Ausschnitt, das Tympanon rot mit blauem Rand. An der Basis ist die untere Stufe rot, die obere tonfarbig und mit zwei Firnisstreifen umzogen.

Brauner Ton. Die Rückseite ist flach und mit ovalem Brennloch versehen; die zweistufige Basis ist unten offen.

Erworben 1875 (Inv. 6853).

Winter, Typenkatalog II S. 143, 1. Bull. dell' Inst. 1868 S. 53, No. 18. Dumont-Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre II Taf. XI, 2. Furtwängler, Samml. Sabouroff II S. 15, 3.

Rechts: Tanzendes Mädchen im Mantel.

H. 0,11. Aus Athen erworben.

Ein Mädchen, ganz in einem Mantel gehüllt, der auch über den Kopf gezogen ist, dreht sich in schnellem Tanze. Die linke Hand hat sie in die Seite gestützt, die rechte liegt am Leibe. Der Mantel fliegt in der heftigen Bewegung; unter dem Mantel kommt der Saum des Chitons zum Vorschein. Die Basis ist wie eine niedrige Fußbank mit Tierfüßen gestaltet.

An der Fußbank bemerkt man starke Spuren von rotbrauner Bemalung.

Lebhaft brauner Ton. Die Rückseite ist flach gewölbt, die Figur massiv.

Erworben 1875 (Inv. 6857).

Winter, Typenkatalog II S. 145, 3. Dumont-Chaplain a. a. O. Taf. XIX. Heydemann, Verhüllte Tänzerin S. 12 l. Furtwängler, Samml. Sabouroff II S. 15, 3.

Tafel XV.

Leda oder Nemesis.

H. 0,235. Aus Athen.

Leda oder Nemesis hält, nach links aufwärts blickend, mit der rechten Hand ihren Mantel empor, wie zum Schutz gegen eine von oben drohende Gefahr; der Schutz gilt einem Schwan, den sie mit der Linken unter ihrem Gewande verbirgt. Der sehr lebendig bewegte Mantel bedeckt den Rücken, den linken Arm und die Beine; das Haar ist über der Stirn geknotet und fällt in einzelnen langen Locken auf die Schultern herab.

Das Haar ist modern rotbraun bemalt; alte Spuren einer ähnlichen Bemalung finden sich an den langen Locken. Am Mantelsaum Spuren von Rosa.

Hellbrauner Ton. Die Rückseite ist flach gewölbt und mit langem, schmalem Brennloch versehen, die runde Basis ist unten offen.

Die rechte Hand ist mit einem Teile des Gewandes abgebrochen.

Erworben 1846 (Inv. 4879).

Winter, Typenkatalog I, 85, 6. Jahn, Berichte der sächs. Ges. der Wiss. phil.-hist. Cl. 1852 Taf. 3, S. 53f.; Overbeck, Kunstmythologie Atlas Taf. 8, 23. S. VI. Furtwängler, Samml. Sabouroff I Vasen S. 9.

Tafel XVI.

Rechts: Stehendes Mädchen oder Göttin.

H. 0,22. Aus Athen.

Das Mädchen lehnt sich mit dem linken Ellenbogen auf einen Pfeiler, wobei es das linke Bein etwas vor das rechte setzt; seinen rechten Unterarm hat es halb erhoben, mit der linken erhobenen Hand faßt es das Ende seines Mantels, wie um sich zu verhüllen. Der dünne jonische ungegürtete Chiton ist von der rechten Schulter herabgeglitten, der Mantel bedeckt das rechte Bein; er ist vor dem Schoß zu einem Bausch zusammengenommen und so kräftig zwischen die Beine gestopft, daß auch der Chiton hierher straff gezogen wird. Das Haar ist über der Mitte der Stirn hochgebunden.

Das Haar ist rotbraun bemalt, im Gesicht bemerkt man Spuren von blaßrosa Farbe.

Rotbrauner Ton. Die Rückseite ist mit einem großen, rechteckigen Brennloch versehen. Die rechteckige Basis mit profilierten Rändern ist unten offen. Es fehlt der rechte Unterarm und die linke Hand. Ein Stück der rechten Seite ist ergänzt.

Erworben 1846 (Inv. 4878).

Winter, Typenkatalog II S. 82, 2. Pottier-Reinach, Nécropole de Myrina S. 310.

Links: Stehendes Mädchen oder Göttin.

H. 0,22. 'Korinthisch'.

Das Mädchen steht, sich ausruhend, mit dem linken Oberarm auf eine jonische Säule gelehnt und stützt den Kopf auf die linke Hand; mit der rechten Hand hebt es den Zipfel seines Mantels

empor, der um die Beine geschlungen ist und mit einem Ende unter der linken Achsel auf der Säule aufliegt. Das Haar ist hoch frisiert.

Das Fleisch ist rosa bemalt, das Haar war anscheinend rotbraun, die Schuhe sind hellblau. An der Basis sind Spuren einer dunklen Farbe bemerkbar.

Rotbrauner Ton. Die Rückseite zeigt ein rundes Brennloch, die zweistufige, quadratische Basis ist unten offen. Die Fingerspitzen sind abgebrochen.

Erworben 1890 (Inv. 8227).

Winter, Typenkatalog II S. 93, 6. Dumont-Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre II Taf. XXVIII 2. Archäologischer Anzeiger 1891, S. 121, 10.

Tafel XVII und XVIII.

Gruppe zweier spielenden Mädchen.

H. 0,335. Aus Megara.

Ein Mädchen trägt seine Gespielin; die Hände hat sie auf dem Rücken verschränkt und in den verschränkten Händen kniet die andere, die sich mit ihrer Linken an der linken Schulter der Trägerin festhält. Möglicherweise hielt sie in der gesenkten rechten Hand einen Ball, wie das andere, besser erhaltene Gruppen der gleichen Art zeigen. Bei der Trägerin hat sich in der Bewegung die Spange, die den Chiton auf der rechten Schulter schloß, gelöst, so daß ihre rechte Schulter und Brust bis zum Gürtel unbedeckt sind; ihren Mantel hat sie um den Unterkörper geschlungen und in den Gürtel gesteckt, ihr Haar ist nach dem Wirbel emporgekämmt und dort geknotet. Die Getragene ist nur mit einem dünnen gegürteten Ärmelchiton bekleidet; ihr Haar ist ganz unter einer Haube verborgen, deren Zipfel hinten herabhängt. Daß die Gruppe zu verstehen ist als Darstellung des ἐφεδρισμὸς genannten Ballspiels, ist nicht anzunehmen, da bei diesem Spiel der Trägerin die Augen zugehalten werden mußten, ebensowenig, daß ein anderes bestimmtes Spiel dem Künstler vor Augen geschwebt hat. Ihn reizte die anmutige Bewegung der beiden Mädchen, deren eines sich aufs äußerste anstrengen muß, während sich's die andere bequem macht — ein Motiv, das jederzeit im Frauengemach beobachtet werden konnte und auch ohne den Gedanken an ein bestimmtes Spiel erklärlich ist.

Die Haare der Trägerin sind rot bemalt, an der Mütze der Getragenen sind Spuren von hellblauer Farbe bemerkbar.

Rotbrauner Ton. Die Gruppe ist sehr fragmentiert; es fehlen von der Trägerin der rechte Unterschenkel, das Gewand zwischen dem rechten und linken Bein, der linke Fuß, sowie der größte Teil der Rückseite, von der Getragenen beide Arme und der rechte Fuß.

Erworben 1875 (Inv. 6917).

Winter, Typenkatalog II, 136, 4, I S. X. Bull. dell Inst. 1868 p. 54 n. 22. Dumont-Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre II Taf. XXII (hier ist Korinth als Fundort angegeben). Furtwängler, Samml. Sabouroff II zu Taf. 81.

Tafel XIX.

Stehendes Mädchen.

H. 0,27. Aus Megara.

Dargestellt ist ein Mädchen in Chiton und Mantel, ruhig dastehend, so, daß das linke Bein entlastet zur Seite gesetzt ist. Der linke Arm ist gesenkt, die rechte Hand hält den Zipfel des Mantels, der über beide Schultern geworfen ist. Der Mantel läßt die linke Brust frei; er reicht bis zur Mitte der Oberschenkel herab und schneidet dort über dem Bausche ab, der von dem Chiton gebildet ist. Das Haar ist in einzelne Strähnen zerlegt, die nach hinten gestrichen sind und von einem Zopf, der rings um den Kopf läuft, oder von einer zopfartigen Binde zusammengehalten werden. In den Ohren trägt das Mädchen Schmuck, um den Hals ein Halsband, an dem rechten Arm ein Armband.

Ohr-, Hals- und Armschmuck sind gelb und waren ehemals vergoldet. Golden waren auch die zahlreichen punktförmigen Verzierungen auf dem Chiton — an einer Stelle sind Reste von Gold noch erhalten. Starke Spuren von kräftig roter Farbe finden sich auf Chiton und Mantel, jedoch ist nicht klar, wie weit die Bemalung der Kleider

ging. Spuren von rosa Farbe zeigt das Gesicht, eine kleine Spur von Hellblau das linke Auge. Das Haar ist rotbraun, an dem Zopf ist die Farbe so gut wie verschwunden.

Blaßbrauner Ton. Die Figur ist unten offen, ihre Rückseite ist flach gewölbt und mit großem, rechteckigem Brennloch versehen. Ehemals stand sie vermutlich auf einer besonders gearbeiteten Basis. Unten ist an der Rückseite ein Stück ausgebrochen.

Erworben 1875 (Inv. 6903).

Winter, Typenkatalog II S. 32, 9.

Tafel XX.

Fliegender Eros.

H. 0,275. Angeblich aus Pagae (Megaris).

Eros in Jünglingsgestalt schwebt leicht herab, eine Traube in der erhobenen Rechten und andere Früchte mit der Linken in einem kleinen Bausch seines Gewandes tragend; es ist eine Chlamys, die über den Kopf gezogen ist und von der ein Zipfel bis unter das rechte Knie herabhängt, während der andere über den linken Arm nach hinten geworfen ist; unter der linken Achsel wird die Chlamys zusammengefaßt und von dem angedrückten Arm festgehalten. Im Haar trägt Eros einen dicken, wulstförmigen Kranz.

Die Füße sind bemalt, als wenn die Figur Stiefel trüge, und zwar mit blauer Farbe, die beiden Bänder am oberen Stiefelrand sind schwarz; schwarz ist außerdem das Haar. Für Augen und Augenbrauen ist Rotbraun verwendet, für Lippen und den Kranz Rosa; rote Farbe bemerkt man zwischen Augen und Augenbrauen. Die Chlamys ist gelb. An den Flügeln ist da, wo die großen Schwungfedern ansetzen, ein blaßroter und ein dunklerer roter Streifen quer herübergezogen.

Hellbrauner Ton. Die Rückseite ist mit rundem Brennloch versehen. Die Spitze des linken Flügels ist abgebrochen.

Erworben 1876 (Inv. 7426).

Winter, Typenkatalog II, 325, 6.

Tafel XXI.

Fliegender Eros.

H. 0,31. Angeblich aus Pagae (Megaris).

Eros in Jünglingsgestalt schwebt herab, eine Traube in der Rechten und die Linke auf die Hüfte stützend. Er trägt eine phrygische Mütze auf dem Kopf. Auch sonst ist sein Kostüm asiatisch. In der Abbildung erkennt man freilich nur einen kurzen Chiton mit gegürtetem Überfall und eine auf der rechten Schulter geheftete Chlamys, die vorn und hinten mit langen Zipfeln herunterhängt; dagegen beweisen die Farbspuren am linken Arm und an den Beinen, daß der Chiton mit eng anliegenden Ärmeln gedacht ist und die Beine mit engen Hosen bedeckt sind. An den Füßen trägt die Figur hohe Stiefel.

Die Stiefel sind hellblau, die beiden Bänder am oberen Stiefelrand rotbraun. Die Beine sind hellviolett bemalt, ebenso der linke Arm bis zur Handwurzel; diese Farbe soll offenbar den Chitonstoff bezeichnen. Das Fleisch im Gesicht und an der linken Hand ist mit einem kräftigen Rosa gegeben; rosa ist auch der ganze rechte Arm, der damit irrtümlich als nackt bezeichnet ist, während er hellviolett hätte bemalt werden müssen. An dem plastisch gebildeten Teil des Chitons bemerkt man die violette Farbe nicht mehr, sondern nur einen hellblauen Saum; dieser hellblaue Saum erscheint auch am Überschlag und in kleinen Resten über der linken Hand als Abschluß des violetten Ärmels. Am rechten Bein und an der Chlamys sind Reste von Vergoldung vorhanden, wohl von einer Verzierung des Stoffes. Das Haar ist schwarz, Augenbrauen, Wimpern, Iris, Lippen und die Weintraube sind dunkelviolett. An den Deckfedern sind Reste dunkler Farbe erhalten, an den Schwungfedern Rosa und Weiß. Die Mütze scheint hellviolett gewesen zu sein.

Blaßbrauner Ton. Die Rückseite ist mit ovalem Brennloch versehen; es fehlt nichts an der Figur.

Erworben 1876 (Inv. 7425).

Winter, Typenkatalog II, 325, 7.

Tafel XXII.

Links: Schreitendes Mädchen.

H. 0,105. Aus Megara.

Ein Mädchen schreitet in leichter, anmutiger Bewegung vor, beide Arme unter dem Mantel verborgen, den sie mit der Linken zugleich emporhebt.

Der Mantel ist hellblau, der Chiton hellrot, wie es scheint, mit dunkleren Verzierungen, die Schuhe gelb. Das Gesicht ist rosa bemalt, darauf sind Lippen, Augen und Wangen rot aufgesetzt, die Haare sind rotbraun.

Hellbrauner Ton. Die Rückseite zeigt ein ovales Brennloch; die rechteckige nach hinten abgerundete Basis ist unten offen.

Erworben 1875 (Inv. 7100).

Winter, Typenkatalog II, 54, 5.

Rechts: Schreitendes Mädchen.

H. 0,105. Aus Megara.

Das Mädchen schreitet langsam vorwärts. Ihr Mantel läßt den rechten Arm und die rechte Schulter frei, mit der linken, nicht sichtbaren Hand hebt sie den Mantel, um ihn nicht schleppen zu lassen. An den Füßen trägt sie Schuhe, auf dem Kopfe eine Haube oder eine wulstige Binde.

Der Mantel ist hellrot, die Schuhe gelb mit rotem Band, die Haube gelb. Das Gesicht ist rosa bemalt, darauf sind Lippen, Mund und Augen rot aufgesetzt; die Haare sind rotbraun.

Hellbrauner Ton. Die Rückseite ist geschlossen, ohne Brennloch. Die runde Basis mit vorspringenden Rändern ist unten offen.

Erworben 1875 (Inv. 7099).

Winter, Typenkatalog II, 54, 4.

In der Mitte: Eros mit Mädchen.

H. 0,155. Aus Korinth.

Eros überrascht ein junges Mädchen, die linke Hand legt er ihr auf die linke Schulter und blickt ihr ins Gesicht; das Mädchen sucht sich vergebens zu sträuben, indem es den Oberkörper und Kopf seitwärts beugt und den rechten Arm abwehrend erhebt. Eros trägt einen langen, von den Schultern hinten herabfallenden Mantel und hält in der Rechten einen nur zum Teil erhaltenen stabförmigen Gegenstand, vielleicht eine Fackel, sein Haar fällt in langen Locken bis auf die Schultern herab; das Mädchen trägt Chiton, Schuhe und einen Mantel, der bis zu den Knien herabreicht und Kopf und Arme ganz verhüllt, in der gesenkten Linken hält sie einen runden Gegenstand, vielleicht einen Fächer.

Die Basis ist hellblau, ebenso die Flügel des Gottes, nur bemerkt man hier auch Spuren einer dunkleren Farbe an den Schwungfedern. Das Fleisch ist rosa, Wangen und Lippen sind rot, Augenbrauen und Haare rotbraun, die Augen schwarz bemalt. Violett ist Eros' Mantel, rot der Rand des Fächers und der Schuhe, die das Mädchen trägt.

Brauner Ton. Die Rückseite zeigt ein rechteckiges Brennloch, die runde Basis ist unten offen.

Erworben 1876 (Inv. 7430).

Winter, Typenkatalog II, 225, 8.

Tafel XXIII.

Links oben: Musizierendes Mädchen.

H. 0,105. Aus Megara.

Die Flötenspielerin schreitet musizierend in kräftigem Schritt vorwärts. Ihr Mantel, den sie über dem Chiton trägt, bedeckt vorn die Körpermitte und ist hinten herum hochgenommen, so daß er über die linke Schulter herunter wieder nach vorn fällt. An den Füßen trägt sie Schuhe, im Haar eine wulstige Binde.

Das Haar ist rotbraun, der Mantel hellrot, der Chiton scheint dunkler bemalt gewesen zu sein, ebenso die Basis, doch ist das sehr unsicher.

Die Schuhe sind gelb mit rotem Rande, die Flöten gelb. Mund und Wangen sind kräftig rot bemalt, die Augenzeichnung ist rotbraun gegeben.

Hellbrauner Ton. Die Rückseite zeigt ein kleines ovales Brennloch. Die Figur ist unten offen.

Erworben 1875 (Inv. 7095).

Winter, Typenkatalog II, 140, 2.

Rechts oben: Musizierendes Mädchen.

H. 0,105. Aus Megara.

Die Figur stimmt mit der Figur links im Motiv überein, nur ist die Bewegung ruhiger. Auch die Bemalung ist ganz gleichartig.

Hellbrauner Ton. Die Rückseite ist ohne Brennloch. Die vorn rechteckige, hinten abgerundete zweistufige Basis ist unten offen.

Erworben 1875 (Inv. 7096).

Winter, Typenkatalog II, 140, 2.

Links unten: Mädchen mit Tympanon.

H. 0,095. Aus Megara.

Das Mädchen steht in ruhiger Haltung da und schlägt ein großes Tympanon, das sie mit der Linken auf der Schulter hält. Der Mantel, den sie über dem Chiton trägt, ist wie bei den Flötenbläserinnen angeordnet. Das Haar ist gescheitelt und auf dem Wirbel zu einer Schleife hochgenommen. An den Füßen trägt das Mädchen Schuhe.

Das Fleisch ist hellrosa bemalt, Augen, Mund und Wangen rot, die Haare rotbraun, der Mantel hellblau. Der Chiton scheint weiß gelassen zu sein. Die Schuhe und das Tympanon sind gelb und haben einen roten Rand.

Hellbrauner Ton. Die Rückseite zeigt ein kleines ovales Brennloch. Die runde Basis mit vorn vorvorspringenden Rändern ist unten offen.

Erworben 1875 (Inv. 7098).

Winter, Typenkatalog II, 140, 1.

Rechts unten: Mädchen mit Tympanon.

H. 0,105. Aus Megara.

Die Rückseite ist ohne Brennloch. Die Figur stimmt im ganzen mit der Figur links überein; nur ist sie etwas größer. Die Erhaltung ist geringer.

Hellbrauner Ton. Die Rückseite zeigt ein kleines ovales Brennloch. Die runde Basis mit vorn vorspringenden Rändern ist unten offen.

Erworben 1875 (Inv. 7097).

Winter, Typenkatalog II, 140, 1.

Tafel XXIV.

Stehendes Mädchen.

H. 0,36. Aus Korinth.

Das Mädchen hat den rechten Fuß entlastet und steht da, sinnend den Kopf halbrechts nach unten gesenkt nach einem schwanartigen kleinen Vogel, den sie mit der rechten Hand an sich drückt. Mit der Linken hat sie den Mantel gefaßt, den sie über dem Chiton trägt, und stützt die Hand auf die Hüfte. Der Chiton mit kurzen Ärmeln ist dicht unter der Brust gegürtet. Das Haar ist von einem dünnen Bande durchzogen, über das hinweg die vollen Haarsträhnen nach hinten gestrichen und zusammengeknotet sind.

Am Chiton bemerkt man Spuren von rosa, am Mantel von violetter Farbe. Violett ist auch der Vogel. Das Haar war rot bemalt.

Hellroter Ton. Die Rückseite ist nicht bearbeitet. In Hüfthöhe bemerkt man ein kleines rundes Brennloch. Die unten offene Figur steht auf einer rechteckigen, besonders gearbeiteten Basis mit vorspringendem unteren Rande, die an der Rückseite ausgeschnitten ist.

Erworben 1887 (Inv. 8155).

Winter, Typenkatalog II, 7, 5. Archäologischer Anzeiger 1888 S. 252.

Tafel XXV.

Stehendes Mädchen.

H. 0,25. Aus Korinth.

Das Mädchen ist dargestellt, wie es im Vorübergehen einen Augenblick anhält, um sich auszuruhen; es setzt den rechten Fuß auf einen hohen Stein und lehnt den rechten Arm mit der Last des Oberkörpers auf das aufgestützte Bein, indem es nach rechts verloren zurückblickt. Es ist bekleidet mit einem kurzärmeligen Chiton und einem Mantel, den es mit der Linken nach hinten zusammenfaßt. Das Haar ist gescheitelt und in einzelnen Wellen nach hinten genommen, wo es einen Schopf bildet, in der Mitte läuft rings um den Kopf ein Zopf.

Das Haar ist rot; am linken Auge ist der Augenstern schwarz.

Hellbrauner Ton. Die Rückseite, auf der das Gewand angedeutet ist, ist flach und hat ein rundes Brennloch. Besonders deutlich ist hier die Art der Befestigung auf der viereckigen Basis zu beobachten.

Erworben 1897 (Inv. 8486).

Winter, Typenkatalog II, 7, 7b.

Tafel XXVI.

Stehendes Mädchen.

H. 0,26. Nach zuverlässigen Angaben aus Korinth.

In ruhiger Bewegung steht das Mädchen da, das linke vorgesetzte Bein leicht im Knie gebogen. Über dem langen Chiton, der dicht unter der Brust gegürtet ist, trägt es ein Obergewand, das auf der linken Schulter aufliegt, dann schräg herab über den Rücken geführt ist und, indem es den Körper vorn von den Hüften bis zu den Knien bedeckt, von der halb erhobenen linken Hand des Mädchens gefaßt wird. Die rechte Hand hielt vielleicht einen Gegenstand. Das Haar ist gescheitelt, in lockeren Wellen um den Kopf angeordnet und in der Mitte des Schädels zu einem hohen Schopf aufgebunden.

Die Basis ist zwischen den vorspringenden Rändern hellblau. Der Chiton war rosa — wie der Mantel aussah, ist unsicher. Die Haare waren durchweg vergoldet, das wird durch Spuren von Gold und die gelbe, die Haare bedeckende Schicht bewiesen, die gewöhnlich unter dem Gold zu sitzen pflegt.

Blaßbrauner Ton. Die Rückseite ist flach gewölbt und mit kleinem runden Brennloch versehen. Das Gewand ist auf dem Rücken angedeutet. Die Basis mit vorspringenden Rändern ist für sich geformt, darauf ist die unten offene Figur gesetzt worden. Diese ist an beiden Seiten der Länge nach aufgesprungen, offenbar an der Stelle, wo die beiden gesondert geformten Hälften zusammengefügt waren. Der Kopf ist besonders gearbeitet und mit langem Zapfen eingesetzt; auch der rechte Arm ist nicht mit aus der Form gedrückt, sondern für sich gearbeitet und — noch vor dem Brande — an die Figur angesetzt.

Erworben 1896 (Inv. 8484).

Winter, Typenkatalog II, 60, 7.

Tafel XXVII.

Links: Tanzendes Mädchen.

H. 0,215. Aus Korinth.

Ein Mädchen bewegt sich lebhaft tanzend vorwärts, sodaß sich das weite Gewand gegen den Körper legt und rechts und links im Luftzug flattert. Sein linkes Bein ist hinter das rechte geführt und der linke Fuß kommt links neben dem rechten hervor. Sie hebt mit beiden Händen den Mantel etwas an, der im Tanz von der rechten Schulter herabgeglitten ist ebenso wie der lange Chiton, der unter dem Mantel zum Vorschein kommt. An den Füßen trägt die Tänzerin Schuhe.

An den Schuhen sind Reste von Hellblau erhalten, an dem Vorderrand der Basis Hellrot; an der Oberfläche der Basis schwarze Farbe.

Blaßbrauner Ton.

Die flach gewölbte Rückseite ist mit großem rechteckigen Brennloch versehen, die runde Basis ist unten offen.

Der Kopf scheint nicht ursprünglich zu der Figur zu gehören.

Erworben 1875 (Inv. 6848).

Winter, Typenkatalog II S. 146, 7. Stackelberg, Gräber der Hellenen, Taf. 65.

Rechts: Tanzendes Mädchen.

H. 0,225. Aus Korinth.

Die Figur gleicht im ganzen der nebenstehenden, nur ist die Vorwärtsbewegung noch lebendiger. Die linke Hand scheint nicht verhüllt gewesen zu sein; über der linken Schulter flattert ein Gewandzipfel, der bei der andern Tänzerin fehlt. Das Haar ist locker gewellt und gescheitelt und war hinten zu einem nicht mehr erhaltenen Schopf aufgebunden. In den Ohren trägt das Mädchen scheibenförmige Ohrringe.

Am Mantel sind starke Reste von blauer Farbe erhalten.

Ton ziegelrot. Die flach gewölbte Rückseite ist mit rechteckigem Brennloch versehen, die rechteckige Basis ist unten offen.

Der Kopf ist zweimal gebrochen und wieder angesetzt; er scheint zugehörig zu sein; die linke Hand fehlt.

Erworben 1875 (Inv. 6849).

Winter, Typenkatalog II S. 146, 7b.

Tafel XXVIII.

Links: Garnwickelndes Mädchen.

H. 0,225. Aus Lokris. Larna bei Atalante.

Das Mädchen ist mit dem linken Fuß auf einen hohen Stein getreten; es beugt den Oberkörper vor und stützt den linken Ellenbogen auf das linke Knie. Was sie in den Händen hält, ist nicht ganz deutlich; der flache an den Seiten eingezogene, an den Enden abgerundete Gegenstand könnte ein Garnwickel sein, um den sie von der vollgesponnenen Spindel in der linken Hand das Garn wickelt; so würde die Bewegung gut erklärt werden. Der Oberkörper ist nackt, um die Beine ist ein Mantel geschlungen, die Füße sind mit Schuhen bekleidet. Das wellige Haar ist von einem Bande umzogen und am Hinterkopf geknotet.

Farbspuren sind nicht mehr vorhanden.

Rotbrauner Ton. Die Rückseite zeigt ein ovales Brennloch. Die rechteckige Standplatte ist unten offen.

Kopf und Arme sind gebrochen, aber zugehörig. Von der Standplatte fehlt einiges.

Erworben 1890 (Inv. 8233).

Winter, Typenkatalog II S. 95, 4. S. XXIII. Archäologischer Anzeiger 1891, S. 121, Nr. 16.

Rechts: Ausruhende Mänade.

H. 0,19. Aus Lokris. Malesina.

Eine Mänade hat sich auf einen Felsen niedergelassen, um sich auszuruhen; mit der linken Hand stützt sie sich auf, den rechten Arm hält sie ausgestreckt und hielt in den Händen vielleicht Krotalen, mit denen sie sich die Zeit vertrieb. Um ihren nackten Oberkörper ist ein Rehfell geschlungen, dessen Kopf ihr auf dem Schoß liegt, um die Beine ein Mantel, der bis unter die linke Achsel hochgezogen ist, wo er festgehalten wird. Das Haar ist gescheitelt und im Nacken leicht verschlungen, so daß die Enden der Strähnen lang auf die Schultern herabfallen. Ein Efeukranz mit Früchten und Ohrgehänge dienen der Mänade als Schmuck.

Haar und Rehfell sind rotbraun, der Mantel hellviolett mit goldenem Saum bemalt; vergoldet sind auch die Früchte im Kranz und die Ohrgehänge. Die Standplatte hat einen roten Rand und ist im übrigen wie der Fels, dunkel bemalt.

Hellbrauner Ton. Die Rückseite zeigt ein großes rechteckiges Brennloch; die rechteckige Standplatte ist in der Mitte oval ausgeschnitten. Die Figur ist aus vielen Stücken wieder zusammengesetzt, die Finger der rechten Hand fehlen.

Erworben 1890 (Inv. 8221).

Winter, Typenkatalog II S. 129, 7 S. XXIII. Archäologischer Anzeiger 1891, S. 121 No. 15, II 129, 7.

Tafel XXIX.

Aphrodite.

H. 0,22. Angeblich aus Korinth.

Aphrodite kniet zwischen zwei aufgeklappten Muschelschalen auf einem Gewande, das ein über ihrem Haupte schwebender Eros hinter ihr ausgebreitet hält und dessen eines Ende um ihr rechtes Knie geschlungen ist. Mit der gesenkten Rechten faßt sie den Saum des Gewandes, auf der hocherhobenen Linken hält sie ein offenes Kästchen. Der Kopf der Göttin ist nach rechts geneigt, der Oberkörper macht die Rechtsdrehung mit, während die Beine geradeaus — sogar etwas nach links gerichtet sind. In diesem Wechsel der Bewegung liegt der große Reiz der Figur, die allen gleichartigen Figuren überlegen zu sein scheint. Das Haar ist gescheitelt, an den Schläfen zurückgestrichen und auf dem Wirbel geknotet, über der Stirn von einem Bande durchzogen.

Eine helle rosa Farbe ist für das Gewand und die vorspringenden Ränder der Basis verwendet, eine etwas dunklere carminrote für das Haar und den Mund, eine zinnoberrote Farbe für den innersten Zwickel der Muschelschalen, die da, wo sie am Gewand anliegen, über der roten eine lebhafte grüne Farbe zeigen, während sie im übrigen gelb getönt sind. Carminrot ist auch das Haar des Eros, dessen Flügel hellblau gemalt sind. An der Haarbinde ist ein Rest von Vergoldung bemerkbar.

Rötlichbrauner Ton. Die Rückseite ist flach gewölbt und mit großem rechteckigen Ausschnitt versehen. Die Basis, im Durchschnitt oval, ist unten offen. Es fehlt nichts an der Figur, nur war der Kopf des Eros und beide Muschelschalen abgebrochen und sind wieder angesetzt worden.

Erworben 1893 (Inv. 8351).

Winter, Typenkatalog II S. 202, 5. Monuments et mémoires Piot II S. 175, II. Archäologischer Anzeiger 1895, S. 130 No. 45.

Tafel XXX.

Aphrodite, von Eroten umgeben.

H. 0,26. Angeblich aus Athen.

Auf einer runden, in der Mitte eingezogenen Basis ruht ein Pflanzenkelch, aus welchem die Darstellung hervorwächst. Man erblickt eine sitzende Aphrodite — der Sitz ist nur durch dunkle Tönung des Grundes angedeutet — in leichtem Chiton, der die linke Brust freiläßt, und mit einem Mantel, der sich hinter ihrem Haupte bauscht. Die Göttin ist reich geschmückt, im hochaufgebundenen Haar mit einem Kranze von Blättern und Blüten und um den Hals mit einer Perlenschnur.

Den linken Arm stützt sie leicht auf, die Rechte läßt sie auf einem Kästchen ruhen, das sie auf dem rechten Knie trägt, ohne danach hinzublicken. Vor ihr steht ein Thymiaterion mit dreiseitiger Basis und Löwenfüßen, links neben ihr ein Eros mit langen Locken und aufgebundenem Haar. Die Knöchel sind mit Ringen geschmückt. An seinem linken Arm, dessen Vorderteil abgebrochen ist, wird ein Stückchen vom Mantel der Aphrodite sichtbar. Ein zweiter Eros ist im Begriff, sich auf der rechten Seite niederzulassen; noch ist er im Fluge begriffen und sein kleiner Mantel flattert im Winde. Rings herum ist die Gruppe mit kleinen Rosetten verziert.

Der obere Rand der Basis ist dunkelviolett, dieselbe Farbe ist gewählt für die Tönung des Grundes zwischen Aphrodite und dem stehenden Eros, sowie für den Mantel des fliegenden Eros, dessen Saum hellblau gegeben ist. Hellblau sind auch die Innenfedern an seinen Flügeln und die Flügel des stehenden Eros ganz. Besonders reich ist Gold verwendet gewesen und zwar waren die Haare aller drei Figuren vergoldet, außerdem das Halsband der Göttin, das Thymiaterion, die Fußringe am stehenden Eros, die Schwungfedern an den Flügeln des andern und die Rosetten. Der Pflanzenkelch ist blauschwarz, die Verzierungen an dem Kästchen schwarz, der Mantel der Aphrodite war violett.

Kräftig roter Ton. Die Gruppe bildet die Vorderseite eines Gefäßes, das Mündung, Hals und Henkel einer Lekythos hat. Die Rückseite zeigt ein großes rotfiguriges Palmettenornament.

Erworben 1876 (Inv. 7403).

Winter, Typenkatalog II S. 199, 4. Furtwängler, Beschreibung der Vasensamml. im Antiquarium II No. 2905.

Tafel XXXI.

Links: Jüngling und Mädchen.

H. 0,215. Aus Korinth.

Ein Jüngling mit gelocktem Haar sitzt auf einem nicht deutlich angegebenen Stein oder Felsen, der mit Akanthosblättern und Ranken bewachsen ist, sein Mantel bedeckt den Unterkörper. Auf seinem Schoße sitzt ein schlankes Mädchen mit langen auf die Schultern herabfallenden Haaren, die auf dem Scheitel zu einem Zopf geflochten sind. Sie legt ihre linke Hand auf die linke Schulter des Jünglings, der wieder seine rechte auf ihre rechte Schulter gelegt hat. Der Mantel des Mädchens ist weit aufgebauscht und hüllt beide Figuren ein. Die Bewegung der freien Hände ist nicht klar. Zwischen den Ranken und Blättern sind vier Rosetten angebracht.

An der Oberfläche der Basis sind Reste graublauer Farbe erhalten. Die Gewänder der beiden Figuren sind violett; von dieser Farbe ist etwas auf den Körper des Mädchens und eines der Blätter übergetreten. Die Blätter sind außen grün, innen sind die Hauptrippen rot. Rosetten, Ranken und die Haare beider Figuren waren ursprünglich vergoldet. Die Augen des Mädchens sind blau; an den Füßen trug sie ehemals blaue Schuhe.

Kräftig roter Ton. Die Gruppe bildet den Vorderteil eines Gefäßes, das Mündung, Hals und Henkel einer Lekythos hat. Die Rückseite ist mit einem großen, rotfigurigen Palmettenmuster bemalt. Die stark eingezogene Basis ist besonders gearbeitet und unten offen. Ein Stück des Gewandes oben rechts fehlt.

Erworben 1875 (Inv. 7141).

Winter, Typenkatalog II S. 224, 4. Dumont-Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre Taf. XXIX, 2. Rayet, Monuments de l'art II Taf. 47. Études d'archéologie et d'art S. 239. Gazette des beaux arts 1882 (September). Furtwängler, Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium II No. 2904.

Rechts: Nemesis oder Leda.

H. 0,17. Aus Korinth.

Nemesis oder Leda eilt nach links, indem sie nach rechts zurückblickt und mit der Linken den Mantel hoch emporzieht, um den sehr klein gebildeten Schwan zu schützen, den sie mit der Rechten an ihren Schoß drückt. Sie ist nackt bis auf den Mantel, der den Rücken und das rechte Bein bedeckt; im gescheitelten Haar trägt sie eine schmale Binde.

Das Haar ist rotbraun bemalt; am Mantel sind unsichere Spuren von hellblauer, am Schwanze des Schwanes von roter Farbe zu bemerken.

Rötlichbrauner Ton. Die Rückseite ist flach und mit großem rechteckigen Brennloch versehen. Die Basis ist unten offen.

Erworben 1875 (Inv. 6860).

Winter, Typenkatalog I S. 69, 7b, wo die Figur als „aus Athen erworben" bezeichnet ist. Dumont-Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre Taf. XXX, 2 S. 241. Furtwängler, Samml. Sabouroff I Vasen S. 9.

Tafel XXXII.

Links: Göttin mit Kind.

H. 0,18. Aus Korinth.

Dargestellt ist eine Frau, wohl eine Göttin, die auf dem Schoße einen Knaben hält und ihm die Brust gibt. Ihr Oberkörper ist vorn nackt, um den Unterkörper ist ein Mantel geschlungen, der hinter dem Rücken hochgezogen ist. Im Haar trägt sie einen Kranz von Blättern und Früchten, an den Füßen Schuhe. Der Knabe, den die Göttin mit der Linken festhält, hat einen kindlichen Gesichtsausdruck. Der nicht bestimmt angedeutete Sitz ist an den vier Ecken mit Rosetten geschmückt.

Der Kranz und die Haare waren, wie es scheint, ehemals vergoldet; darauf läßt der noch erhaltene gelbe Überzug schließen.

Roter, glimmerhaltiger Ton. Die Gruppe bildet die Vorderseite eines Gefäßes, das Mündung, Hals und Henkel einer Lekythos hat; an der Platte ist die vordere rechte Ecke abgebrochen.

Erworben 1884.

Winter, Typenkatalog I S. 140, 1. Furtwängler, Samml. Sabouroff Taf. 71. Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium II No. 2913. Archäol.-epigraph. Mitt. aus Österreich XIX 1896 S. 17.

Rechts: Leda mit dem Schwan.

H. 0,16. Aus Korinth.

Auf einem nicht genauer angegebenen Sitz erblickt man Leda mit dem Schwan. Sie ist beim Nahen des Schwanes, der sich an sie anschmiegt, in lebhafte Bewegung geraten und zieht den rechten Fuß zurück, als wenn sie aufspringen wollte. Mit der rechten Hand liebkost sie das Tier am Kopf, die linke Hand läßt sie auf seinem Körper ruhen. Ihr Mantel bedeckt den Unterkörper, den Rücken und linken Arm, während er von der rechten Schulter nach hinten geglitten ist, so daß er die wenig modellierte Brust freiläßt. Das Haar fällt in langen Locken auf die Schultern herab; auf dem Scheitel liegt eine dicke Binde und dahinter eine hohe Stephane, die fast ganz abgebrochen ist. Farbspuren sind nicht erhalten.

Heller gelblicher Ton. Die Gruppe bildet die Vorderseite eines Gefäßes, das Mündung, Hals und Henkel einer Lekythos hat. Die Basis entspricht den bei Terrakotten üblichen Formen.

Erworben 1884.

Winter, Typenkatalog I S. 84, 7. Furtwängler, Samml. Sabouroff, Taf. 71. Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium II No. 2912.

Tafel XXXIII.

Links: Aphrodite auf dem Delphin.

H. 0,065. Aus Griechenland.

Aphrodite sitzt auf einem Delphin, der sie durchs Meer trägt. Ihr Mantel bedeckt den Unterkörper und bauscht sich in der Schnelle der Fahrt hinter ihrem Rücken segelartig auf. Auf der linken Hand hält sie die Taube, die sich an sie anschmiegt, mit der rechten hält sie den fliegenden Mantel fest.

An der Brustflosse und am Kopfe des Delphins sind Spuren hellblauer Farbe zu bemerken. An der Figur scheint ehemals viel vergoldet gewesen zu sein.

Rotbrauner Ton. Die Figur ist massiv, ihre Rückseite flach und nicht modelliert.

Erworben 1888 (Inv. 8198).

Winter, Typenkatalog II S. 194, 6. Archäologischer Anzeiger 1889 S. 90 Nr. 9.

In der Mitte: Europa auf dem Stier.

H. 0,13. Aus Athen.

Europa ist ganz nackt bis auf einen weiten Mantel, der schleierartig auf ihrem Hinterkopfe aufliegt und sich hinter ihrem Rücken aufbläht, so daß sie ihn mit der rechten Hand festhalten muß. Mit der linken Hand hält sie sich am Kopf des Stieres fest, neben dem sie mehr schwimmend zu schweben scheint, als daß er sie trägt. Die Wellen sind durch kleine Erhöhungen angedeutet. Rings um die Gruppe sind fünf Rosetten als Verzierung angebracht.

Der Mantel der Europa zeigt starke Spuren von blaugrüner Farbe, ihr Haar ist rotbraun. Die Basis ist an der Oberseite rot verziert; die Rosetten sind vergoldet.

Rotbrauner Ton. Die Gruppe bildet die Vorderseite eines Gefäßes, das Mündung, Hals und Henkel einer Lekythos hat. Die Basis ist rund und schwarz gefirnißt.

Erworben 1876 (Inv. 7414).

Ähnlich Winter, Typenkatalog I S. 164, 3. Furtwängler, Beschreibung der Vasen im Antiquarium II No. 2909.

Rechts: Europa auf dem Stier.

H. 0,09. Aus Korinth.

Auf dem Stier, der halbschwimmend durch die Wellen schreitet, sitzt Europa, fast schwebend an das Tier angelehnt, dessen Kopf sie mit der linken Hand kraut. Mit der rechten faßt sie den Zipfel ihres Mantels, der den Unterkörper, den Rücken und die linke Schulter verhüllt. Ihre Beine sind wie häufig bei schwebenden Figuren leicht übereinandergelegt. Das Haar wird von einer Haube bedeckt, die über der Stirn einen hohen Zipfel hat.

Die Bemalung ist modern. Nur die Basis ist

antik graublau bemalt und außerdem sind einige rosa Fleckchen am Körper der Europa antik.

Rotbrauner Ton. Die Rückseite ist ausgearbeitet. Der Stier ist aus der Form gezogen, die Figur frei modelliert und dann darauf gesetzt. Die Gruppe ist mehrfach gebrochen und mit kleinen Flickstücken wieder zusammengesetzt, ihre Unterseite ist offen.

Erworben 1876 (Inv. 7424).

Winter, Typenkatalog I S. 164, 4. Vgl. Kekulé, Terrakotten von Sicilien S. 21.

Tafel XXXIV.

Links: Dionysos als Knabe.

H. 0,133. Aus Athen erworben.

Dionysos als Knabe hält mit der gesenkten Rechten eine Traube, die linke Hand ist unter dem Mantel verborgen, der den Unterkörper und die linke Schulter verdeckt. Im Haar, das auf der linken Seite lang über die Brust herunterfällt, trägt der Gott einen Kranz und darüber eine mit Blättern verzierte Tänie. Der Rand des Gefäßes ist auf beiden Seiten ausgezackt.

Das Fleisch ist rosa bemalt, Weintraube und die Ränder an den Schuhen sind rot, die Haare braunrot, Tänie und Blätter hellblau. Außerdem sind noch Reste von Rot an der Basis.

Rötlicher Ton. Die Figur bildet die Vorderseite eines Gefäßes, das Mündung, Hals und Henkel einer Lekythos hat. Die runde Basis ist unten geschlossen.

Erworben 1876 (Inv. 7406).

Winter, Typenkatalog II S. 245, 4 b. Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium II No. 2916.

Rechts: Dionysos als Knabe.

H. 0,13. Aus Athen erworben.

Die Figur ist mit der Figur links völlig übereinstimmend und vielleicht aus derselben Form, nur ist sie sorgfältiger nachmodelliert. Die Haarlocke, die dort lang herunterfällt, bildet hier den Mantelrand auf der linken Brust. Im Haar bemerkt man anstatt der Tänie nur Blätter, jedoch unter dem Kranze. Der Rand des Gefäßes ist hier mit sechs Rosetten besetzt.

Am oberen Teil der Basis sind zwei rote Streifen aufgemalt, rot ist außerdem die Traube, rotbraun das Haar. Die Blätter im Haar sind hellblau bemalt, ebenso wie der ganze Hintergrund der Figur. Die Rosetten sind vergoldet gewesen.

Rötlicher Ton. Die Figur bildet die Vorderseite eines Gefäßes, das Mündung, Hals und Henkel einer Lekythos hat. Die runde am oberen Rande vorspringende Basis ist unten geschlossen. Die Rückseite ist schwarz gefirnißt.

Erworben 1876 (Inv. 7405).

Winter, Typenkatalog II S 245. 4. Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium II No. 2915.

In der Mitte: Spielender Knabe.

H. 0,08. Aus Athen erworben.

Ein kleiner Knabe sitzt auf der Erde auf seinem Mantel, der ihm nur die Unterbeine bedeckt; er spielt mit einem Häschen, das ihn anspringt; von rechts kommt ein nicht bestimmt charakterisierter Vogel herbei. Am rechten erhobenen Arm trägt der Knabe ein Armband; im Haar einen Kranz mit langer Binde und Efeublätter darüber. Das Haar fällt in Locken auf die Schultern herab.

Die Rückseite ist ganz hellblau bemalt, ebenso der Vogel und die Blätter; rot ist der Mantel des Knaben, der Kranz und die Binde, rosa sein Körper, rotbraun sein Haar. Der Hase scheint gelb gewesen zu sein.

Roter Ton. Die Gruppe bildet die Vorderseite eines Gefäßes, das Mündung, Hals und Henkel einer Lekythos hat; die viereckige unten geschlossene Basis entspricht den Basen von Terrakotten.

Erworben 1876 (Inv. 7409).

Winter, Typenkatalog II S. 273, 1. Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium II No. 2914.

Tafel XXXV.

Rechts und links: Flötenspielerin.

H. 0,115. Aus Attika.

Dargestellt ist eine dickbäuchige alte Flötenspielerin, die ihre Flöten mit beiden Händen an sich drückt; sie steht da mit eingeknickten Beinen und preßt die Kniee gegeneinander. Das dicke, blödsinnig grinsende Gesicht ist stark karikiert. Ihr Haar wird von einer Haube bedeckt, ihr Chiton läßt die unschönen Formen des Körpers möglichst deutlich hervortreten.

An den Lippen ist rote Farbe, an den Flöten gelbe erhalten.

Heller, gelbbrauner Ton. Die Rückseite ist ausgearbeitet, die niedrige quadratische Basis ist unten offen.

Erworben 1875 (Inv. 6824).

Winter, Typenkatalog II S. 464, 5. Bull. dell'Inst. 1868 S. 54, No. 19. Schöne, griech. Reliefs, Taf. 36 No. 140. Furtwängler, Samml. Sabouroff II, S. 15, 2.

In der Mitte: Frau mit Kind.

H. 0,10. Aus Athen.

Dargestellt ist ein altes Weib mit gewaltigem Kopf von abschreckender Häßlichkeit; sie sitzt auf einem niedrigen zweibeinigen Schemel und beruhigt liebkosend ein schreiendes Wickelkind, das sie mit ihren großen Händen auf dem Schoß hält. Ihr Kleid besteht aus einem dorischen Chiton, der über das rechte Knie emporgeschoben ist.

Am Chiton bemerkt man Spuren von gelber Farbe; das Haar des Kindes ist rotbraun; auch das Fleisch der Alten war bemalt, seine Farbe ist im Gesicht durch den Brand dunkelbraun geworden.

Blaßbrauner Ton, durch Brand grau geworden. Die auf der Rückseite leicht ausgearbeitete Figur ist besonders hergestellt und dann auf den Schemel mit der Standplatte aufgesetzt; ihre Sitzfläche ist offen.

Erworben 1875 (Inv. 7094).

Winter, Typenkatag I S. 154, 1.

Tafel XXXVI.

Oben links: Altes Weib.

H. 0,10. Angeblich aus Megara.

Karikatur eines dickbäuchigen alten Weibes (Schauspieler?) mit hagerem, faltigem Gesicht und stark vorstehendem Unterkiefer. Der rechte Arm ist unter dem Mantel erhoben, die linke Hand zieht den Mantel fest und liegt auf der Hüfte; der wütende Blick ist nach links gerichtet, wohin sie zu schimpfen und mit dem rechten Arm zu drohen scheint. Die Kleidung besteht in Chiton und einem Mantel, der auch über den Hinterkopf gezogen ist.

Die Gesichtsfarbe ist gelb, die Lippen sind rot, die Augäpfel weiß mit schwarzer Pupille, das Haar rotbraun, der Mantel rot.

Rotbrauner Ton. Die Rückseite ist mit länglichem Brennloch versehen, die rechteckige Basis ist unten etwas ausgehöhlt.

Erworben 1875 (Inv. 7089).

Winter, Typenkatalog II S. 462, 1. Furtwängler, Samml. Sabouroff II, S. 15, 2. Jahrbuch des Instituts 1893 S. 84, No. 85 (A. Körte).

Oben rechts: Komischer Schauspieler der älteren Gruppe.

H. 0,10. Angeblich aus Megara.

Ein Schauspieler mit komischer bärtiger Maske steht mit geschlossenen Füßen da. Mit der linken Hand, die er an der Hüfte hält, zieht er seinen kurzen Mantel fest an, so daß der ausgestopfte Bauch hervortritt. Über der Stirn bemerkt man einen kegelförmigen Haarschopf.

Haar, Bart, Gesicht und Beine sind rotbraun, der Mund rot; die Augen sind weiß und zeigten wohl ehemals eine schwarze Pupille.

Hellgelber Ton. Die Rückseite ist leicht gewölbt, die rechteckige Basis ist unten offen.

Erworben 1875 (Inv. 7088).

Winter, Typenkatalog II S. 420, 5. Jahrbuch des Instituts 1893 S. 77 No. 5 (A. Körte).

Unten links: Komischer Schauspieler der älteren Gruppe.

H. 0,13. Angeblich aus Megara.

Der Schauspieler mit komischer unbärtiger Maske schreitet langsam vorwärts, ein Bündel auf dem Nacken. Die rechte Hand liegt mit nachdenklicher Gebärde am Kinn, mit der linken hebt er seinen Mantel etwas an. Unter dem Mantel, der auf der rechten Schulter geheftet ist, trägt er einen ganz kurzen, eng anliegenden Chiton.

Das Fleisch ist kräftig rosa, Mantel und Bündel blau, Augenbrauen, Augen und Mund sind rot bemalt.

Hellbrauner Ton. Die Rückseite ist glatt und mit rundem Brennloch versehen, die rechteckige Basis ist unten offen.

Erworben 1875 (Inv. 7087).

Winter, Typenkatalog II S. 415, 1. Furtwängler, Samml. Sabouroff II zu Taf. 128.

Unten rechts: Komischer Schauspieler der älteren Gruppe.

H. 0,155. Angeblich aus Megara.

Der Schauspieler, mit unbärtiger Maske, schreitet eilig nach links; er trägt in der Linken ein Körbchen mit einem länglichen Gegenstand, vielleicht einen Fisch, den er anscheinend mit der rechten Hand hervorzieht. Die Bekleidung besteht in kurzem Chiton und einem Mantel, der auf der rechten Schulter geheftet ist.

Die Bemalung der zusammengesetzten und verschmierten Figur ist aufgefrischt. Die Maske und die nackten Teile sind rot, der Chiton weiß, der Mantel hellblau, der Tongrund zwischen den Beinen schwärzlich.

Hellbrauner Ton. Die Rückseite ist mit einem großen rechteckigen Brennloch versehen. Die Figur ist unten offen.

Erworben 1875 (Inv. 7042a).

Winter, Typenkatalog II S. 415, 3.

Tafel XXXVII.

Oben links: Komischer Schauspieler der jüngeren Gruppe.

H. 0,11. Aus Athen erworben.

Der Schauspieler mit bärtiger Maske und Bauchpolster trägt auf dem Nacken ein großes Bündel, das er mit der rechten Hand an einer Schnur hält; mit der linken schultert er ein undeutliches Gerät von der ungefähren Form einer flachen Pfanne, deren Mitte und Rand mit runden Kuchen (?) besetzt ist. Die Kleidung besteht in dem kurzen, ärmellosen Schauspielerrock, der Kopf zeigt eine Glatze in der Mitte, rechts und links ist das Haar in dicken Strähnen nach links gestrichen. Auf dem Kopf trägt die Figur einen dicken, wulstigen Kranz (oder ein Tragepolster).

Die nackten Teile sind rot, der Bart, das Bündel und die Pfanne rotbraun bemalt. Der Kranz ist gelb, ebenso sind Spuren von Gelb und Rot an den Kuchen oder Knöpfen auf der Pfanne.

Rötlichbrauner Ton. Die Figur ist ringsum ausgearbeitet. Kopf, Arme und Beine sind angesetzt, aber zugehörig, die Flicken an Brust und Bauch ergänzt. Der Phallos ist weggebrochen.

Erworben 1878 (Inv. 7604).

Winter, Typenkatalog II S. 415, 5. Rayet, Monuments de l'art II, Taf. 44, 3 Jahrbuch des Instituts 1893 S. 80 No. 39 (A. Körte).

Oben rechts: Komischer Schauspieler der jüngeren Gruppe.

H. 0,125. Aus Athen erworben.

Gegenstück zu der Figur links. Der Schauspieler mit bärtiger Maske und Bauchpolster trägt auf dem Rücken einen großen Kessel, den er mit der linken Hand hält; die rechte ist gestikulierend erhoben. Die Tracht und die Maske ist dieselbe wie bei der Figur links, auch die Bemalung ist dieselbe wie am Gegenstück, soweit die Figuren übereinstimmen.

Der Kessel ist gelb; an der Standplatte Spuren von roter Farbe.

Rötlichbrauner Ton. Die Figur ist ringsum ausgearbeitet. Arme und Beine sind angesetzt, aber zugehörig. Der Phallos ist weggebrochen, ebenso die Finger der rechten Hand.

Erworben 1878 (Inv. 7603).

Winter, Typenkatalog II S. 415, 4. Rayet, Monument de l'art II Taf. 44, 1. Jahrbuch des Instituts 1893 S. 80 o. 38 (A. Körte).

Unten: Komischer Schauspieler der jüngeren Gruppe.

H. 0,165. Aus Athen erworben.

Der Schauspieler mit bärtiger Maske und aufgebundenem Phallos prallt im äußersten Entsetzen vor etwas zurück, was zu seiner Linken vorgeht; der Blick ist dahin gerichtet und die Hände abwehrend erhoben. Er trägt den kurzen, am Bauch und Rücken stark ausgestopften Schauspielerrock mit Ärmeln, darüber ein ganz kleines Mäntelchen, eng anliegende Hosen und sandalenartige Schuhe, die durch ein breites Lederband festgehalten werden.

An Armen und Beinen sind Spuren von roter, an den Schuhen von blauer Farbe zu bemerken. Die Standplatte scheint blau mit rot bemaltem Rande gewesen zu sein.

Rötlichbrauner Ton. Die rundum ausgearbeitete Figur ist aus vielen Stücken zusammengesetzt und verschiedentlich leicht bestoßen. Die Finger fehlen.

Erworben 1875 (Inv. 6823).

Winter, Typenkatalog II S. 416, 2, Rayet, Monuments de l'art II Taf. 44, 2. Jahrbuch des Instituts 1893 S. 78 No. 14 (A. Körte).









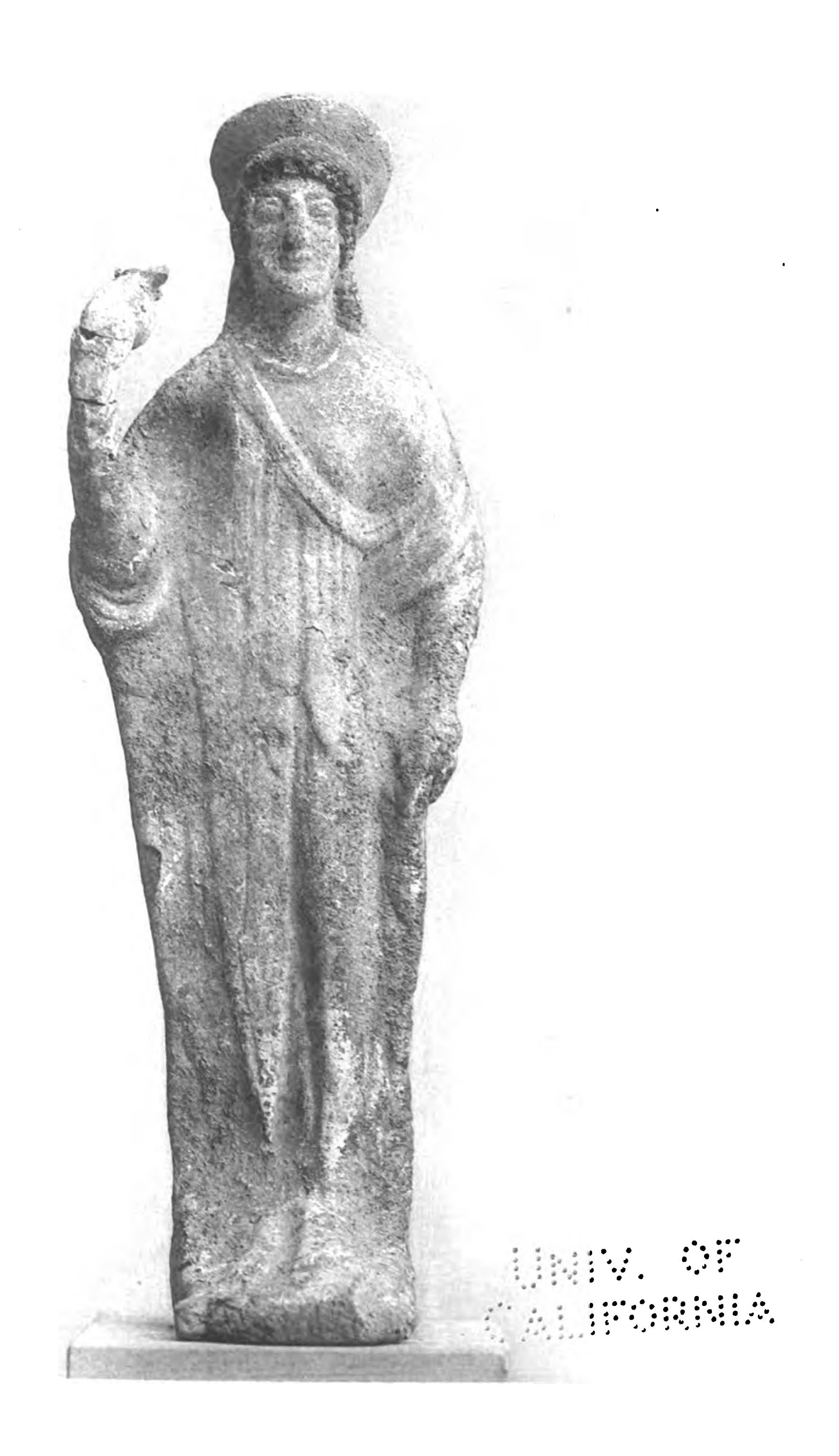


III

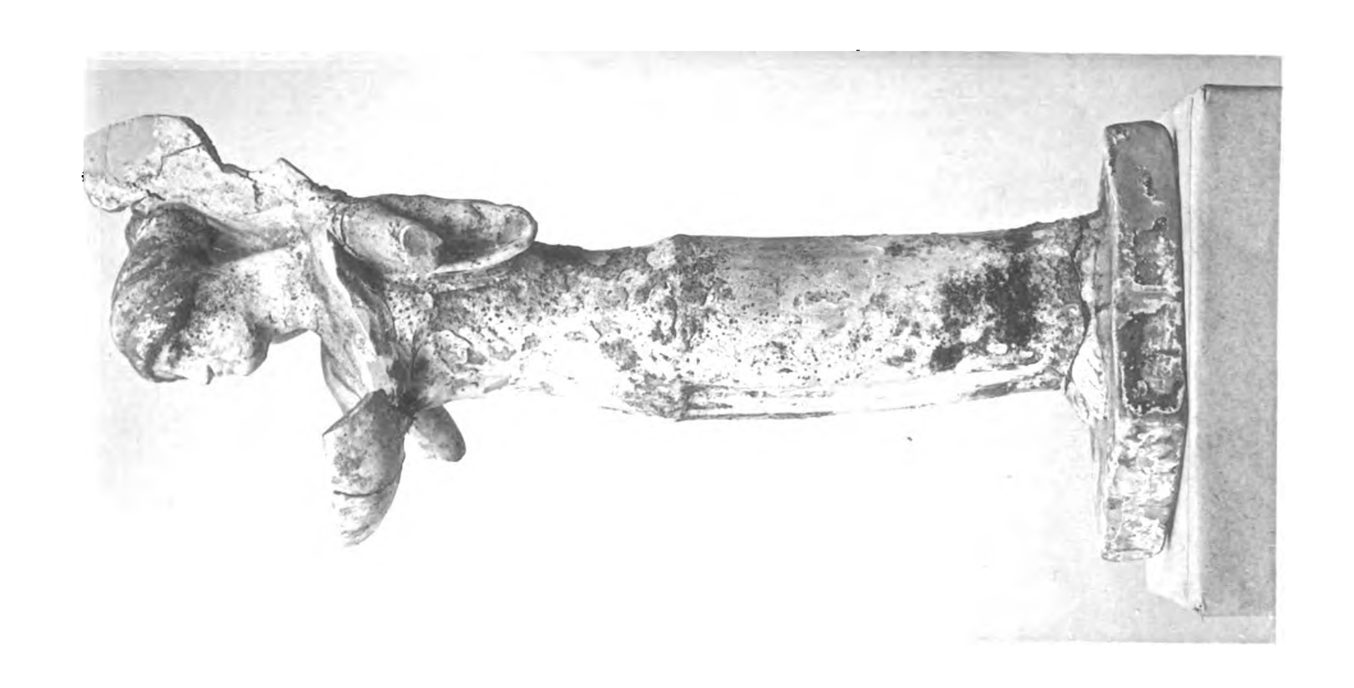


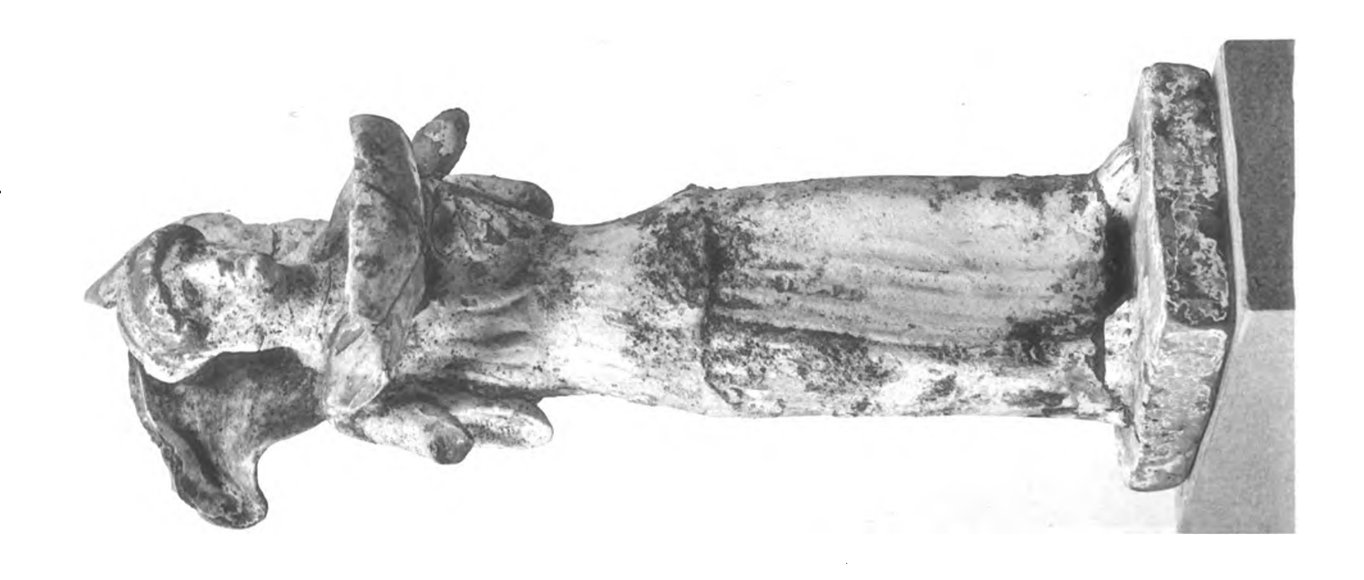








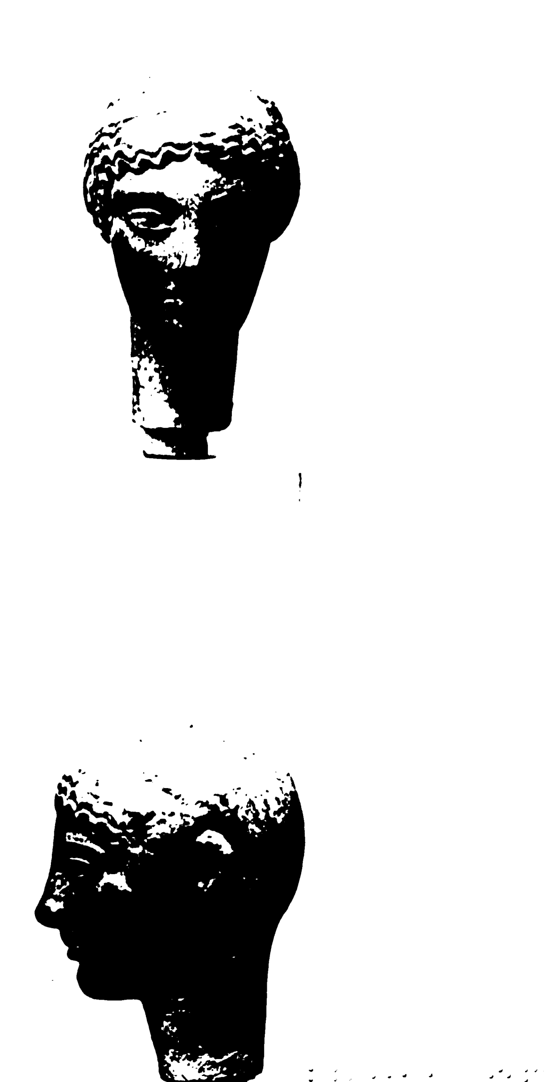















UNIV. OF
CALIFORNIA







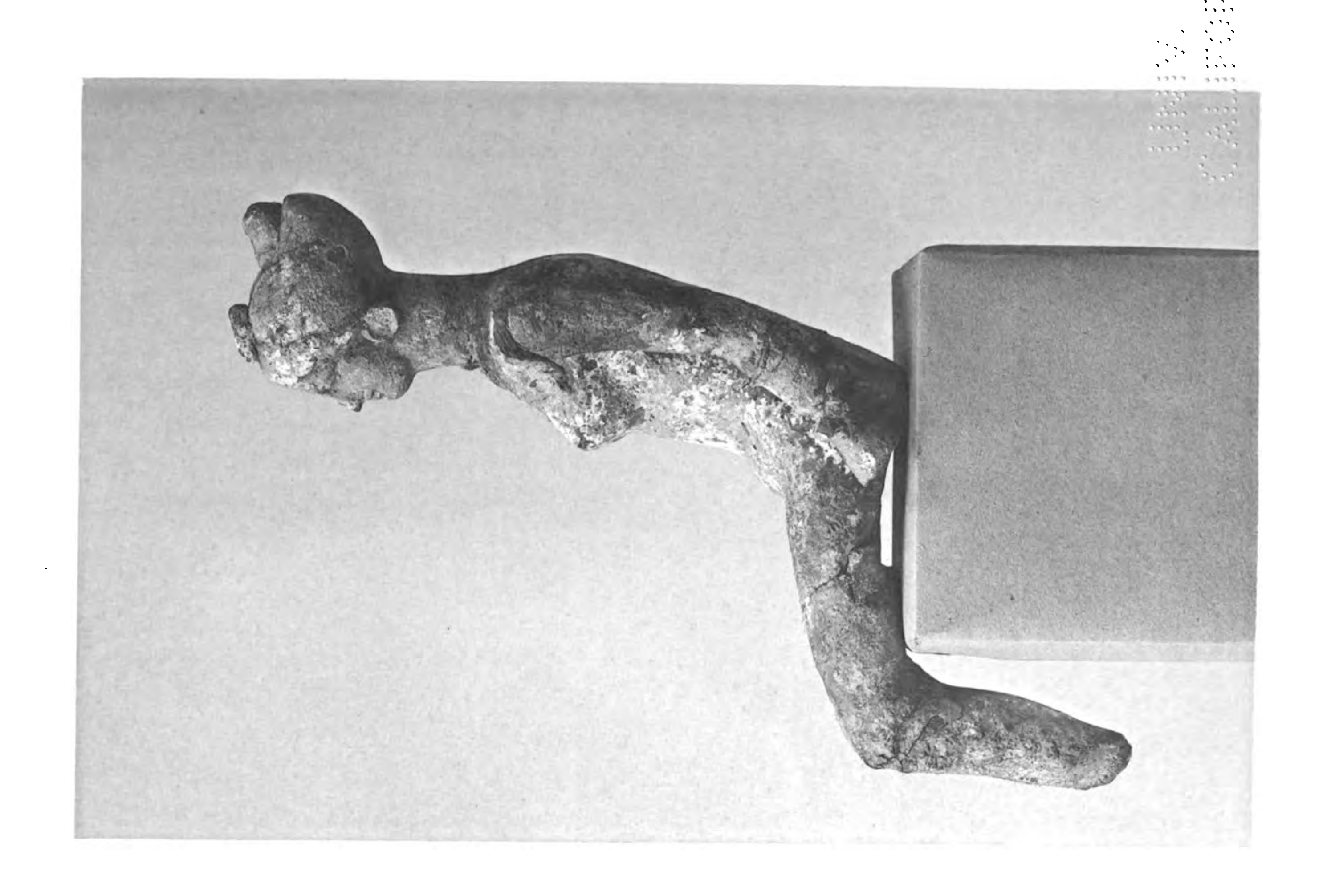








X



































































































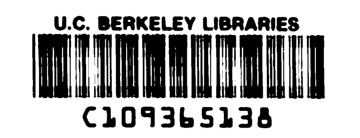











U.C. BERKELEY LIBRARIES
C109365138

